

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung

Titel: **Mensch und Umwelt im Fokus: Braunschweig wird fit für die Klimazukunft**

Text

1 Die Klimakrise ist auch in Braunschweig längst spürbar. Viele Menschen merken
2 das direkt im Alltag, wenn die Sommer heißer werden, Böden austrocknen oder
3 starker Regen zur Belastung wird. Dabei geht es beim Klimaschutz nicht um etwas
4 Abstraktes. Es geht um uns, um unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und darum,
5 wie gut wir hier auch in Zukunft leben können. Für uns ist klar: Eine
6 lebenswerte Stadt und der Schutz unserer Umwelt gehören zusammen. Klimaschutz
7 und Klimaanpassung sind kein Selbstzweck. Sie helfen ganz konkret dabei, den
8 Alltag für alle besser zu machen. Gleichzeitig geht es darum, unsere natürlichen
9 Lebensgrundlagen zu bewahren, die Artenvielfalt zu schützen und
10 verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umzugehen.

11 Wir machen unsere Stadt widerstandsfähig, mit mehr Grün, nachhaltigem
12 Wassermanagement und einer spürbar höheren Aufenthaltsqualität. So entwickeln
13 wir Braunschweig Schritt für Schritt weiter zu einem Ort, an dem jede*r auch
14 morgen noch gut leben und sich wohlfühlen kann – im Einklang mit Natur, Umwelt
15 und den Bedürfnissen der Menschen.

1. Mehr Grün, Wasser und Schatten für ein besseres Stadtklima

17 Wir wollen unsere Stadt so gestalten, dass sie gut mit den Folgen des
18 Klimawandels umgehen kann. Dafür setzen wir auf Lösungen, die das Stadtklima
19 verbessern und die Lebensqualität spürbar erhöhen. Grünflächen, Wasser und eine
20 kluge Planung spielen dabei eine zentrale Rolle.

- 21 • **Grüne Lungen in der Innenstadt:** Wir reduzieren versiegelte Flächen
22 konsequent. Am Schlossplatz und am Bohlweg setzen wir auf eine mutige
23 Begrünung und Entsiegelung. Unter Berücksichtigung von Denkmalschutz und
24 Veranstaltungsnutzung schaffen wir Schattenoasen und Grüninseln, die das
25 Stadtklima verbessern und zum Verweilen einladen.
- 26 • **Pocket-Parks und Tiny-Forests:** Auch kleine Flächen bewirken Großes. Wir
27 verwandeln graue Restflächen in lebendige kleine Parks oder kleine Wälder.
28 Begrünte Innenhöfe und bepflanzte Baumscheiben verbessern das Mikroklima
29 und die Wohnqualität direkt in den Quartieren. Sie steigern so die
30 Attraktivität der Viertel und der Innenstadt insbesondere für Familien und
31 Senior*innen.
- 32 • **Das Prinzip der „Schwammstadt“:** Wir machen Braunschweig zum
33 Wasserspeicher. Regenwasser soll versickern und gespeichert werden, statt
34 ungenutzt abzufließen. Bei Neubauten und Sanierungen fordern wir
35 verbindliche Standards für grüne Dächer, wasserdurchlässige Beläge und
36 Regenwasserrückhalt - als Schutz vor Starkregenfolgen und zur Kühlung der
37 Stadt.
- 38 • **Hitzeschutz als Querschnittsaufgabe:** Wir bereiten Braunschweig auf
39 Hitzeperioden vor. Durch mehr Bäume, begrünte Fassaden, Trinkbrunnen und
40 Wasserflächen schaffen wir Kühlung dort, wo Menschen zusammenkommen - in
41 der Innenstadt, an Haltestellen und vor sozialen Einrichtungen. Diese
42 Maßnahmen bündeln wir in einem stadtweiten Hitzeschutzkonzept.
- 43 • **Gesunde und regionale Ernährung fördern:** Wochenmärkte, Stadtteilgärten,
44 Foodsharing, Ernährungsbildung und Initiativen gegen
45 Lebensmittelverschwendung wollen wir stärken. In städtischen Einrichtungen
46 wollen wir den Anteil regionaler, saisonaler, biologischer und
47 klimafreundlicher Lebensmittel erhöhen.
- 48 • **Naturnahe Gewässer:** Renaturierte Gewässer kühlen die Stadt auf natürliche
49 Weise und erhöhen den Erholungswert und die Aufenthaltsqualität für alle
50 Braunschweiger*innen.
- 51 • **Nachhaltigkeit vernetzen:** Das Nachhaltigkeitszentrum (NHZ) ist der Motor

52 für lokale Klimaprojekte. Das vielfältige Engagement des NHZ für Themen
53 wie Nachhaltigkeit, Energieberatung sowie die Information über Umwelt-,
54 Klimaschutz und Ernährung in unserer Stadt wollen wir langfristig sichern
55 und setzen uns für die dauerhafte Finanzierung dieser wichtigen
56 Einrichtung ein.

- 57 • **Städtische Gesellschaften klimaneutral ausrichten:** Auch die städtischen
58 Gesellschaften müssen ihren Beitrag zu einem klimaneutralen Braunschweig
59 leisten. Wir wollen unseren kommunalen Einfluss nutzen, um Klimaschutz,
60 Energieeffizienz und nachhaltige Investitionen konsequent voranzubringen.
61 Das gilt insbesondere für BS Energy als zentralen Akteur der Energie- und
62 Wärmewende in Braunschweig.

63 2. Umwelt, Artenvielfalt und Lebensqualität: Unsere Naturgüter schützen

64 Der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist eine zentrale Aufgabe der
65 kommunalen Politik. Wir bewahren die biologische Vielfalt, schonen Ressourcen
66 und machen Natur für alle Braunschweiger*innen erlebbar - mit konkreten
67 Maßnahmen, die vor Ort wirken und die Menschen mitnehmen.

- 68 • **Biologische Vielfalt - Lebensräume vernetzen und stärken:** Unser Ziel ist
69 es, Braunschweig als Refugium für Tiere und Pflanzen zu sichern. Wir
70 schaffen zusammenhängende Lebensräume statt isolierter Inseln. Wir
71 sorgen für den Ausbau des Biotopverbunds durch den Ankauf von Flächen
72 sowie durch das Schaffen grüner Korridore und naturnaher Randstreifen.
73 Gleichzeitig entwickeln wir Parks und Grünanlagen als ökologische
74 Vorbilder und setzen uns für eine naturnahe Pflege ein.
- 75 • **Naturnahe Gewässer:** Die fortschreitende Renaturierung von Gewässern im
76 Stadtgebiet wollen wir weiter unterstützen. Sie leistet einen wichtigen
77 Beitrag zum Artenschutz. Gleichzeitig erhöhen sich Erholungswert und
78 Aufenthaltsqualität für alle Braunschweiger*innen.
- 79 • **Braunschweiger Wälder schützen und erweitern:** Wir wollen, dass städtische
80 Wälder ökologisch und klimaresilient bewirtschaftet und Wildnisflächen
81 gesichert werden. Zudem prüfen wir, wie Waldflächen im städtischen
82 Eigentum erhalten, erweitert und besser mit Biotopen und Naherholung
83 verbunden werden können.

84 **Erhalt von Streuobstwiesen:** Wir sichern wertvolle Biotope wie Streuobstwiesen
85 und entwickeln Maßnahmen für einen starken Baumschutz, um die grüne
86 Überschildung unserer Stadt zu bewahren. Zudem setzen wir uns für
87 Neupflanzungen, auch von Obstbäumen auf städtischen Grünflächen ein

88 • **Baumbestand sichern und ausbauen:** Wir entwickeln Maßnahmen für einen
89 starken Baumschutz, um die grüne Überschildung unserer Stadt zu bewahren.
90 Wir wollen die Beratung zum Baumschutz und das Programm „Unser
91 Baumreich(es) Braunschweig“ weiter ausbauen. Bei Bauprojekten setzen wir
92 uns für eine positive Baumbilanz ein.

93 • **Baumbestand sichern und ausbauen:** Wir entwickeln Maßnahmen für einen
94 starken Baumschutz, um die grüne Überschildung unserer Stadt zu bewahren.
95 Wir wollen die Beratung zum Baumschutz und das Programm „Unser
96 Baumreich(es) Braunschweig“ weiter ausbauen. Bei Bauprojekten setzen wir
97 uns für eine positive Baumbilanz ein.

98 • **Baumschutzsatzung:** Wir setzen uns für eine Baumschutzsatzung zum Schutz
99 zum Schutz großer und alter Bäume ein, wie sie in vielen Städten und
100 Landkreisen bereits gilt. Sie soll Bäume auch auf privaten Flächen vor
101 ungerechtfertigter Fällung schützen und sicherstellen, dass bei
102 genehmigten Fällungen Ausgleichs- oder Ersatzpflanzungen erfolgen.

103 • **Erhalt von Streuobstwiesen:** Wir sichern wertvolle Biotope wie
104 Streuobstwiesen und setzen uns für eine langfristige Pflege ein. Zudem
105 setzen wir uns für Neupflanzungen, auch von Obstbäumen, auf städtischen
106 Grünflächen ein.

107 • **Schottergärten umwandeln:** Die ohnehin verbotenen Schottergärten lehnen wir
108 ab. Wir wollen, dass die Stadt Braunschweig Gartenbesitzer*innen
109 entsprechender Gärten berät und die Umwandlung vorantreibt.

110 • **Ausgleichsflächen wirksam sichern:** Ausgleichsflächen dürfen nicht nur auf
111 dem Papier bestehen. Wir wollen Pflege, ökologische Qualität und
112 dauerhafte Funktion von Ausgleichsflächen dokumentieren, kontrollieren und
113 langfristig sichern.

114 • **Pestizidfreie Stadt:** Die Stadt Braunschweig und ihre Gesellschaften sollen

115 auf chemisch-synthetische Pestizide verzichten und ökologische
116 Pflegekonzepte für Grünflächen, Sportflächen und Verkehrsflächen
117 weiterentwickeln.

118 3. Natur erlebbar machen: Naherholung und Umweltbildung

119 Naturschutz wird dann wirksam, wenn Menschen ihn verstehen und vor Ort erleben
120 können. Deshalb stärken wir Angebote der Umweltbildung und schaffen mehr
121 Möglichkeiten, Natur im Alltag zugänglich zu machen.

- 122 • **Zentren der Umweltbildung:** Wir fördern Einrichtungen der Umweltbildung wie
123 das Haus Entenfang und verknüpfen Renaturierungsprojekte mit Naherholung.

- 124 • **Stadtteilgärten fördern:** Wir unterstützen integrative Gartenprojekte und
125 fördern das Engagement für lokale Ernährung und Gemeinschaft - unabhängig
126 davon, ob bereits klare Trägerschaften bestehen oder sich neue Initiativen
127 auf den Weg machen.

- 128 • **Starke Partnerschaften:** Wir sichern die zukunftsfähige Förderung der
129 Naturschutzverbände und arbeiten eng mit Expert*innen vor Ort zusammen.

130 4. Kreislaufwirtschaft - Ressourcen klug nutzen

131 Ressourcen sind begrenzt, deshalb wollen wir ihren Verbrauch deutlich reduzieren
132 und vorhandene Materialien besser nutzen. Mit einer starken Kreislaufwirtschaft
133 im Sinne der „circular cities“ setzen wir auf Wiederverwendung, Reparatur und
134 Recycling – und verankern diese Prinzipien auch direkt in den Stadtteilen, damit
135 sie im Alltag leicht nutzbar sind.

- 136 • **Recycling leicht gemacht:** Wir setzen uns für mehr Abgabestellen für
137 Elektroschrott und unkommerzielle Kleiderspenden innerhalb der Quartiere
138 ein. Das Zuführen von Materialien und Produkten in eine weitere Verwendung
139 oder „Entsorgung“ in die kommunale Abfallwirtschaft muss - als Kreislauf -
140 unkompliziert sein. Die regionale Wiederverwendung und -aufbereitung
141 gewerblicher Stoffströme fördern wir durch geeignete Maßnahmen in den
142 Quartieren.

- 143
- 144
- 145
- 146
- **Teilen statt Kaufen:** Wir unterstützen die Einführung und Förderung von Tauschbörsen für wiederverwendbare Güter (wie Technikartikel, Baumaterialien u.s.w.), um gebrauchten Gütern ein zweites Leben zu schenken.
- 147
- 148
- 149
- 150
- 151
- 152
- **Teilen statt Kaufen:** Wir fördern den Ausbau von Repair-Cafés, in denen Alltagsgegenstände gemeinsam repariert werden, sowie von Büchertauschregalen im öffentlichen Raum und Pflanzentauschbörsen für Samen und Setzlinge. Darüber hinaus setzen wir uns für den Aufbau von kommunalen Leihstellen für Werkzeug und Technik ein. All diese Angebote stärken den Zusammenhalt in der Nachbarschaft und schonen Ressourcen.
- 153
- 154
- 155
- **Mehrweg statt Einweg:** Wir fördern Mehrwegsysteme sowie die systematische Umsetzung auch bestehender Vorgaben. Um Verpackungsmüll zu reduzieren, setzen wir uns für die Einführung einer Verpackungssteuer ein.

156

5. Nachhaltige Landnutzung

157 Flächen sind eine begrenzte Ressource und stehen unter vielfältigem
158 Nutzungsdruck. Wir setzen uns dafür ein, sie verantwortungsvoll zu nutzen und
159 Natur, Landwirtschaft und Stadtentwicklung in Einklang zu bringen.

- 160
- 161
- 162
- 163
- 164
- 165
- **Ökolandbau fördern:** Wir stehen hinter den Zielen des "Niedersächsischen Weges" und fordern einen konsequenten Ausbau des Ökolandbaus. Wir wollen, dass landwirtschaftliche Flächen im Besitz der Stadt ökologisch bewirtschaftet werden. Pachtverträge sollen dafür schrittweise in ökologische Bewirtschaftung überführt oder neu an entsprechend wirtschaftende Betriebe vergeben werden.
- 166
- 167
- 168
- 169
- **Kluger Flächenschutz:** Wir priorisieren Entsiegelung und den Schutz hochwertiger Böden. Bei Zielkonflikten mit dem Wohnungsbau setzen wir auf transparente und kluge Abwägungsprozesse gemeinsam mit den betroffenen Gruppen.

170

6. Tierschutz

171 Tiere sind Teil unserer Stadt und verdienen Schutz und Respekt. Wir setzen uns
172 für einen verantwortungsvollen Umgang mit Haus- und Wildtieren ein und stärken
173 den Tier- und Artenschutz vor Ort.

174 • **Ehrenamtliche Tierschutzbeauftragte:** Wir wollen, dass - ähnlich zu den
175 „Naturschutzbeauftragten“ - ehrenamtliche Tierschutzbeauftragte eingesetzt
176 werden. Wir stehen zum Verfassungsrang des Tierschutzes und wollen dazu
177 mit der Verwaltung umfassende Tierschutzkonzepte entwickeln und umsetzen.

178 • **Stadttaubenkonzept:** Wir setzen uns für eine Verstetigung des
179 Stadttaubenkonzepts ein. Dabei soll die Zahl der Stadttauben sanft
180 reduziert werden und den hier bereits ansässigen Tieren ein
181 tierschutzgerechtes Leben ermöglicht werden.

182 • **Solidarität im Tierschutz:** Wir stehen fest an der Seite der
183 Tierschutzvereine und bündeln Förderungen, um eine wirksame Versorgung von
184 schutzbedürftigen Tieren sicherzustellen und gleichzeitig die Arbeit der
185 Vereine zum Gemeinwohl anzuerkennen.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: **Unsere Energie für Braunschweig: Sicher, lokal und klimaneutral**

Text

1 Braunschweig steht vor der großen Aufgabe, die Energiewende vor Ort sozial
2 gerecht und wirtschaftlich vernünftig zu gestalten. Unser Ziel ist es, die Stadt
3 schnellstmöglich auf den Pfad der Klimaneutralität zu führen. Das spart uns
4 Braunschweiger*innen auf lange Sicht Kosten und macht uns unabhängiger von
5 Preisschwankungen fossiler Importe. Dabei setzen wir auf Transparenz für alle
6 Bürger*innen und Unternehmer*innen, die Vorbildfunktion der Verwaltung und eine
7 kluge Nutzung lokaler Ressourcen.

8 1. Die Wärmewende: Planungssicherheit für Ihr Zuhause

9 Die kommunale Wärmeplanung ist das Herzstück einer verlässlichen Energiepolitik.
10 Wir möchten allen Eigentümer*innen und Mieter*innen Planungssicherheit beim
11 Umstieg auf zukunftsfähige Energieversorgung geben.

- 12 • **Verlässliche Wärmeplanung:** Wir setzen uns dafür ein, dass die
13 Stadtverwaltung für alle Stadtteile verlässliche Konzepte zur
14 Wärmeversorgung vorlegt. Unser Ziel ist es, die kommunale Wärmeplanung
15 zügig und konsequent umzusetzen. Neben der Fernwärme, die wir nachhaltiger
16 gestalten müssen, fördern wir dezentrale Lösungen. Die Umsetzung soll in
17 enger Abstimmung mit Energieunternehmen erfolgen, damit Planungssicherheit
18 für Investitionen in Heizungen und Sanierungen entsteht.

- 19
- **Gasnetz-Transformation:** Wir setzen uns für die Erstellung eines klaren
20 Konzepts zum geordneten Ausstieg aus dem Gasnetz ein, damit die Netzkosten
21 nicht zur Kostenfalle werden. Ziel ist es, rechtzeitig Alternativen für
22 alle Quartiere zu schaffen. Für die schrittweise Stilllegung der
23 Gasverteilnetze soll den Bürger*innen transparent dargestellt werden, in
24 welcher Reihenfolge und in welchen Stadtteilen die Gasverteilnetze
25 perspektivisch unwirtschaftlich werden und daher abzulösen sind.
- 26
- **Zukunftstechnologien vor Ort nutzen:** Wir wollen moderne Lösungen für die
27 Energieversorgung direkt in den Stadtteilen voranbringen. Dabei geht es
28 nicht nur um große Industrieanlagen, sondern um konkrete, alltagstaugliche
29 Lösungen für die Wärme vor Ort. Wir setzen auf Technologien wie
30 Großwärmepumpen, Geothermie und die Nutzung von Abwärme aus Betrieben für
31 ganze Quartiere. Denn Energiepolitik endet nicht an der Steckdose. Strom,
32 Wärme und Industrie müssen zusammen gedacht werden.
- 33
- **Bezahlbarkeit sichern:** Die Wärmewende ist ein Gemeinschaftsprojekt, das
34 nur gelingt, wenn sie sozial ausgewogen gestaltet wird. Wir setzen uns
35 dafür ein, dass Klimaschutz bezahlbar und preiswert bleibt und alle
36 Menschen die Möglichkeit haben, daran teilzuhaben.
- 37
- **Soziale Wärmewende & Schutz vor Energiearmut:** Wir haben vor, den
38 Gasausstieg durch eine vorausschauende Wärmeplanung sozial verträglich zu
39 gestalten. Unser Ziel ist es, Bürger*innen vor unrentablen fossilen
40 Fehlinvestitionen und künftigen Kostenfallen zu schützen. Wir wollen
41 städtische Förderungen so ausweiten, dass der Zugang zu erneuerbaren
42 Energien und günstigeren Tarifen direkt dort ermöglicht wird, wo
43 Energiearmut droht. So stellen wir sicher, dass alle Braunschweiger*innen
44 von der Energiewende finanziell profitieren. Dennoch entstehende soziale
45 Härten wollen wir angemessen abfedern.
- 46
- **Fachkräfte gewinnen und qualifizieren:** Die Wärmewende braucht ausreichend
47 Fachkräfte und ein starkes Handwerk vor Ort. Deshalb setzen wir auf eine
48 enge Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und wollen
49 Zukunftstechnologien rund um erneuerbare Energien und Green Tech stärker
50 erlebbar machen. So wecken wir Interesse, gewinnen Nachwuchs und stärken
51 die Ausbildung im Handwerk gezielt.

- 52
- **Stadt als Energieproduzentin stärken:** Wir wollen, dass Braunschweig selbst
53 stärker Energie erzeugt, zum Beispiel durch eigene Anlagen für erneuerbare
54 Energien wie Solar, Wärme oder Windkraft oder Beteiligungen daran. Andere
55 Kommunen zeigen, dass das funktioniert und langfristig für stabile Preise
56 sorgt. Eigene Energieerzeugung macht unabhängiger, schafft Einnahmen für
57 die Stadt und hilft, die Wärmewende bezahlbar zu gestalten.

58 2. Braunschweig unter Strom: Solarausbau und dezentrale Energie

59 Braunschweig und die Region sollen durch die Energiewende enger zusammenwachsen.
60 Die Sonne ist eine unserer wichtigsten verfügbaren Energiequellen, ihr Potenzial
61 wollen wir in Braunschweig deutlich stärker nutzen. Dächer, Fassaden und
62 Freiflächen bieten große Chancen für saubere Energie, die wir konsequent
63 erschließen wollen. Das Integrierte Klimaschutzkonzept (IKSK) muss dabei endlich
64 entschlossen umgesetzt werden.

- **Braunschweigs Dächer zu Kraftwerken machen:** Wir setzen uns dafür ein, den
65 Ausbau von Photovoltaik auf allen geeigneten städtischen Liegenschaften
66 deutlich zu beschleunigen. Dabei wollen wir die Energiegenossenschaft
67 Braunschweiger Land eG gezielt einbinden, stärken und weiter ausbauen. Sie
68 wurde gemeinsam von Stadt, Unternehmen und weiteren Partnern gegründet, um
69 den Ausbau erneuerbarer Energien – insbesondere von Photovoltaik –
70 voranzutreiben. So können Projekte schneller umgesetzt, Bürger*innen
71 beteiligt und die Energiewende vor Ort konkret vorangebracht werden.
72
- **Dezentrale Energiegemeinschaften:** Unser Ziel ist es, Nachbarschaften und
73 Bewohner*innen von Mehrfamilienhäusern dabei zu unterstützen,
74 Energiegemeinschaften zu bilden. Dafür wollen wir prüfen, wie die Stadt
75 gezielt unterstützen kann – etwa durch bessere Beratung oder passende
76 Förderangebote. So sollen Strommodelle für Mieter*innen und
77 gemeinschaftliche Eigenversorgung einfacher werden und sich stärker
78 verbreiten.
79
- **Freiflächen-PV und Windkraft:** Wir setzen uns für schnellere Verfahren und
80 aktive Planung bei PV-Anlagen in Kombination mit Batteriespeichern auf
81 städtischen Flächen ein. Die kombinierte Nutzung landwirtschaftlicher
82 Flächen mit Photovoltaik soll erleichtert werden. Gleichzeitig wollen wir
83 die ausgewiesenen Windkraftflächen konsequent nutzen. Wichtig ist uns,
84 dass die Wertschöpfung vor Ort bleibt und die Menschen in den betroffenen
85

86 Stadtteilen einbezogen werden – etwa bei der Verwendung der
87 Akzeptanzabgabe.

- 88 • **Balkon-Kraftwerke:** Balkon-PV-Anlagen ermöglichen auch Mieter*innen einen
89 einfachen Einstieg in die eigene Stromerzeugung. Wir wollen bestehende
90 Förderungen überprüfen und gezielt weiterentwickeln, damit möglichst viele
91 Haushalte von günstigem Strom profitieren können.

92 3. Energetische Gebäudesanierung und modernes Management

93 Städtische Gebäude sollen Vorbilder für Klimaschutz, gute Nutzung und
94 verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Mitteln sein. Dafür brauchen wir
95 schnelle Effizienzmaßnahmen, langfristige Sanierungen und ein Gebäudemanagement,
96 das Zustand, Energieverbrauch und Modernisierungsbedarf verlässlich im Blick
97 hat.

- 98 • **Energieverschwendung stoppen:** Wir setzen uns dafür ein, sofort umsetzbare
99 Effizienzmaßnahmen in öffentlichen Gebäuden zu identifizieren und
100 umzusetzen.
- 101 • **Wohlfühlklima für Bildung:** Unser Ziel ist es, Schulen, Sportanlagen und
102 andere städtische Einrichtungen umfassend energetisch zu sanieren. Das
103 spart nicht nur CO₂ und Kosten, sondern sorgt auch für ein besseres
104 Lernumfeld für unsere Kinder.
- 105 • **Modernes Gebäudemanagement:** Wir wollen das Gebäudemanagement der Stadt
106 transparenter und verlässlicher machen. Zuständigkeiten müssen klar sein,
107 Modernisierungen schneller umgesetzt und Gebäude regelmäßig auf ihren
108 Zustand, Energieverbrauch und Sanierungsbedarf geprüft werden. Smart Meter
109 können dabei helfen, Energieverbräuche sichtbar zu machen und
110 Einsparpotenziale gezielt zu nutzen.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Mobilität für alle – sicher & klimafreundlich

Text

1 Eine gute Mobilität entscheidet darüber, wie lebenswert unsere Stadt ist. Unser
2 Ziel ist ein Verkehrssystem, das Menschen sicher und verlässlich ans Ziel
3 bringt, das Klima schützt und allen die Teilnahme am städtischen Leben
4 ermöglicht – unabhängig von Alter, Einkommen oder Wohnort.

5 Wir wollen, dass viele Menschen auch weite Wege in der Stadt oder in die Stadt
6 bequem und möglichst im Umweltverbund zurücklegen können. Dafür setzen wir auf
7 eine klare Stärkung der Fuß-, Rad- und ÖPNV-Nutzung, auf Verkehrssicherheit und
8 auf eine faire Aufteilung des öffentlichen Raums. Im von uns Grünen
9 mitgetragenen Mobilitätsentwicklungsplan sind viele effektive Maßnahmen für die
10 Stärkung des Fuß und Radverkehrs, den ÖPNV sowie die Neuordnung des
11 motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Sinne der Mobilitätswende enthalten.
12 Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßnahmen schnellstmöglich in umgesetzt
13 werden.

14 **1. Verkehr in der Innenstadt neu ordnen: gut erreichbar und besser**
15 **organisiert**

16 Die Braunschweiger Innenstadt soll für alle gut erreichbar bleiben, unabhängig
17 vom gewählten Verkehrsmittel. Gleichzeitig wollen wir den Verkehr so steuern,
18 dass es weniger Stau, weniger Lärm und mehr Platz für Menschen gibt. Eine kluge
19 Organisation von Verkehr und Parken sowie gute Alternativen zum eigenen Auto
20 sind dafür entscheidend.

- 21 **• Modernes Parkraummanagement:** Wir wollen die innenstadtnahen Wohnquartiere

22 entlasten. Dies soll ermöglicht werden durch mehr Zonen für das
23 Anwohnendenparken und Kurzzeitparkplätze für Handwerk, Liefer- und
24 Servicedienste sowie Ladestationen für E-Fahrzeuge und E-Bikes.
25 Für ein besseres Parkraum- und Anreisemangement bei Veranstaltungen,
26 insbesondere bei kulturellen und religiösen Festen, soll die Stadt
27 vermehrt das Gespräch mit den Veranstalter*innen suchen, damit diese für
28 alle Menschen gleichermaßen erreichbar sind.

- 29 • **Der Weg zu freien Parkplätzen:** Ein digitales, modernes Parkleitsystem
30 leitet gezielt zu freien Parkplätzen, auch in den Parkhäusern. Dieses
31 reduziert Suchzeiten nach Parkplätzen und entspannt somit mögliche
32 Ballungen von Verkehrsaufkommen zu Stoßzeiten.
- 33 • **Entlastung durch vielfältige Leihsysteme:** Wir reservieren weitere Flächen
34 für Carsharing-Angebote stadtweit, so dass ein eigenes Auto seltener
35 notwendig ist - das spart Geld und schafft Platz. Das Bikesharing mit dem
36 VeloLeo war eine erfolgreiche grüne Initiative, die wir auf weitere ÖPNV-
37 Umsteigepunkte ausweiten wollen. Für E-Scooter wollen wir flächendeckend
38 klar definierte Abstellstationen einrichten.

39 2. Verkehrswende vor Ort: ÖPNV stärken

40 Die Verkehrswende ist ein zentraler Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität.
41 Wir wollen klimafreundliche Mobilität so gestalten, dass sie für alle gut
42 nutzbar und im Alltag naheliegend ist.

- 43 • **Umweltverbund stärken:** Stark frequentierte Haltestellen sollen sichere
44 Fahrradabstellanlagen erhalten. Das Park+Ride-Angebot wird dabei ebenfalls
45 durch kurze Wege und sichere Parkplätze attraktiver gestaltet. Ein
46 leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat unserer
47 Mobilitätsstrategie. Wir setzen auf den massiven Ausbau des
48 Stadtbahnnetzes und technologische Innovationen, um den Umstieg auf Bus
49 und Bahn dauerhaft attraktiv, verlässlich und zukunftssicher zu gestalten.
- 50 • **Soziale Tarifstrukturen:** Bezahlbare Mobilität ist für uns ein zentraler
51 Teil der Verkehrswende. Wir setzen uns für kostengünstige Tickets für
52 Schüler*innen, Auszubildende und Studierende sowie für attraktive Angebote

53 für Familien und Senior*innen ein. Gleichzeitig wollen wir Sozialtickets
54 stärken und weiterentwickeln, damit auch Menschen mit geringem Einkommen
55 zuverlässig und bezahlbar mobil sein können.

56 • **Verlässliche Finanzierung des ÖPNV:** Wir setzen uns für den Ausbau der
57 ÖPNV-Linien und dichtere Takte ein. Dafür braucht es eine verlässliche
58 Finanzierung, die gemeinsam von Kommune, Land und Bund getragen wird. Wir
59 wollen, dass Braunschweig hier aktiv auf eine bessere Ausstattung
60 hinwirkt, damit Angebote dauerhaft ausgebaut und gesichert werden können.

61 • **Ausbau des Stadtbahnnetzes:** Entsprechend dem Konzept *Stadt.Bahn.Plus* muss
62 die Planung und der Bau unserer Stadtbahn deutlich beschleunigt werden. Wo
63 immer möglich, setzen wir auf eigene Trassen mit begrünten Gleisbetten, um
64 das Stadtklima durch zusätzliche Grünflächen zu verbessern.

65 • **Vorrang für Busse, Bahnen und Einsatzfahrzeuge:** An Ampeln sollen
66 Stadtbahnen, Busse und Einsatzfahrzeuge konsequent Vorrang erhalten, damit
67 sie schneller und zuverlässiger vorankommen. Wo es sinnvoll ist, wollen
68 wir zusätzlich Busspuren einrichten, um Staus zu vermeiden und den ÖPNV zu
69 beschleunigen.

70 • **Erhalt und die Stärkung der Regiobusse und -bahnen:** Wir setzen uns für
71 verlässliche und attraktive Verbindungen in die Region ein. Als
72 Oberzentrum übernimmt Braunschweig dabei Verantwortung und leistet seinen
73 Beitrag im Regionalverbund, um das Angebot zu sichern und auszubauen.

74 • **On-Demand-Verkehre und Nachtbusse:** Flexible Angebote wie On-Demand-
75 Verkehre und Nachtbusse wollen wir dort einsetzen, wo sie den bestehenden
76 ÖPNV sinnvoll ergänzen. Dabei arbeiten wir eng mit der BSVG zusammen und
77 prüfen, welche Lösungen vor Ort am besten funktionieren.

78 • **Günstig mobil mit dem ÖPNV:** Wir setzen uns für die Einführung attraktiver
79 ÖPNV-Tickets ein, die Familien, Alleinerziehende und andere
80 Sorgegemeinschaften gleichermaßen berücksichtigen. Unser Ziel ist es, Bus
81 und Bahn zu einer echten und preisgünstigen Alternative zum eigenen Auto
82 zu machen. Langfristig streben wir einen kostenlosen ÖPNV für alle jungen

83 Menschen in Schule, Ausbildung, Studium oder Freiwilligendienst an.

- 84 • **Familien- und klimafreundliche Mobilität stärken:** Wir wollen bestehende
85 Förderprogramme für Fahrradanhänger und Lastenräder fortführen und
86 weiterentwickeln. Davon profitieren insbesondere Familien,
87 Alleinerziehende und andere Sorgegemeinschaften, die im Alltag flexibel
88 und bezahlbar mobil sein müssen. Gleichzeitig schaffen wir mehr geeignete
89 Abstellmöglichkeiten für Lastenräder, damit sie im Alltag praktisch und
90 sicher genutzt werden können.

91 3. Sicherheit im Verkehr – Schutz für alle Verkehrsteilnehmenden

92 Sichere Wege sind die Grundlage für eine lebenswerte Stadt. Verkehrssicherheit
93 hat für uns oberste Priorität – besonders für Kinder, ältere Menschen, Menschen
94 mit Behinderungen und diejenigen, die täglich Sorgearbeit leisten und oft
95 mehrere Wege miteinander verbinden. Deshalb richten wir unsere Verkehrsplanung
96 konsequent an ihrem Alltag aus: mit klaren Regeln, angepassten Geschwindigkeiten
97 und einer Infrastruktur, die Orientierung bietet und Unfälle vermeidet. So
98 schaffen wir eine Stadt, in der sich alle sicher und selbstständig bewegen
99 können. Unser Ziel ist die Vision Zero: Ein Braunschweig ohne Verkehrstote und
100 Schwerverletzte.

- 101 • **Bauliche Maßnahmen zur Unfallprävention:** Wir setzen auf Infrastruktur, die
102 Unfälle aktiv verhindert. Dazu gehören eine klare Trennung von Rad-, Fuß-
103 und Autoverkehr, sichere Querungshilfen, übersichtliche Kreuzungen sowie
104 angepasste Ampelschaltungen, auch mit längeren Grünphasen, wo sie für mehr
105 Sicherheit sorgen. Durchgehend geschützte Radwege wollen wir weiter
106 ausbauen.
- 107 • **Tempo 30 für mehr Sicherheit:** Wir nutzen die erweiterten Spielräume im
108 Straßenverkehrsrecht konsequent, um Tempo 30 zur Regel zu machen –
109 insbesondere vor Kitas, Schulen, Spielplätzen, Senioreneinrichtungen und
110 entlang wichtiger Wege. Bestehende Lücken wollen wir schließen, um ein
111 zusammenhängendes und verständliches Tempo-30-Netz zu schaffen. So erhöhen
112 wir die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden und verbessern die
113 Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

114 • **Lärmschutz und Sicherheit in der Nacht:** Wo möglich, setzen wir uns für
115 Tempo 30 zwischen 22 und 6 Uhr auch auf Hauptverkehrsstraßen ein. Das
116 senkt das Unfallrisiko und schützt Anwohnende wirksam vor
117 gesundheitsschädlichem Lärm.

118 • **Sichere Nutzung von E-Scootern:** Die Nutzung von E-Scootern soll klar
119 geregelt und sicher gestaltet werden. Neben festen Abstellflächen braucht
120 es eine bessere Durchsetzung bestehender Regeln und klare Kommunikation,
121 damit Konflikte im Straßenraum reduziert und die Sicherheit für alle
122 erhöht wird.

123 4. Radverkehr weiter konsequent fördern – Braunschweig wird Fahrradstadt

124 Neben dem ÖPNV ist das Fahrrad für uns eine zentrale Säule der Mobilität.
125 Bereits 26 % der täglichen Wege werden in Braunschweig mit dem Rad zurückgelegt.
126 Unser Ziel ist der Ausbau zu einer attraktiven Fahrradstadt mit einem
127 durchgängigen, sicheren und komfortablen Netz, das Menschen jeden Alters Spaß am
128 Umstieg macht.

129 • **Modernisierung bestehender Infrastruktur:** Wir investieren konsequent in
130 die Sanierung vorhandener Radwege, um Gefahrenquellen zu entschärfen.
131 Dabei setzen wir auf ausreichende Breiten für Überholvorgänge und
132 Zweirichtungsverkehr, glatte Beläge sowie eine intuitive und sichere
133 Verkehrsführung an Kreuzungen.

134 • **Lückenloses Netz und Hauptradrouten:** Wir entwickeln ein Gesamtkonzept aus
135 Radrouten, die die Stadtteile untereinander und mit der Innenstadt
136 verbinden. Diese Wege sollen nach Möglichkeit kreuzungsarm und baulich vom
137 Autoverkehr getrennt realisiert werden, um höchste Sicherheit zu
138 garantieren.

139 • **Regionale Radschnellwege:** Für Berufspendler*innen schaffen wir schnelle
140 Verbindungen in die Nachbargemeinden Salzgitter und Wolfenbüttel sowie
141 perspektivisch nach Wolfsburg und Vechelde. Diese Wege ermöglichen auch
142 mit schnellen Pedelecs eine echte und zügige Alternative zum Auto.

143 • **Vollendung des Ringgleises:** Wir forcieren den vollständigen Ausbau dieser
144 einzigartigen Verbindung. Insbesondere der Lückenschluss im Süden über die
145 Echobrücke soll zukünftig eine durchgehende Fahrt von der Gartenstadt bis
146 in den Bebelhof ermöglichen und das Ringgleis als Freizeit- und Alltagsweg
147 vollenden.

148 • **Zentrale Fahrradparkhäuser und Service:** Wir setzen uns für moderne
149 Fahrradparkhäuser in der Innenstadt, am Hauptbahnhof, den Bahnhöfen und
150 den Bahnhaltepunkten ein – sicher, rund um die Uhr erreichbar und
151 ausgestattet mit Ladestationen sowie an größeren Fahrradparkhäusern mit
152 Werkstätten. Bestehende Abstellplätze werden wir durch Überdachungen,
153 Anlehnbügel und Schließfächer spürbar auf.

154 5. Zu Fuß durchs Quartier – Sicher und barrierefrei unterwegs

155 Kurze Wege in den Quartieren oder zum nächsten Verkehrsmittel werden heute schon
156 überwiegend zu Fuß zurückgelegt. Wir wollen das Zufußgehen zur komfortabelsten
157 Wahl machen, indem wir verbindliche Qualitätsstandards einführen und die
158 Aufenthaltsqualität in unseren Stadtteilen spürbar steigern.

159 • **Verbindliche Mindeststandards für Gehwege:** Wir setzen uns für eine
160 barrierefreie Infrastruktur mit ausreichend breiten Gehwegen, ebenen
161 Belägen und übersichtlichen Kreuzungen ein. Durch Hochbordsteine soll das
162 Parken auf Gehwegen verhindert werden, gleichzeitig achten wir auf
163 durchgehend barrierefreie Übergänge. Stadtweite taktile Leitsysteme
164 verbessern die Orientierung und den Komfort für alle.

165 • **Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum:** Gerade für ältere Menschen oder
166 Personen mit eingeschränkter Mobilität sind regelmäßige Sitzmöglichkeiten
167 wichtig. Wir wollen mehr Bänke entlang wichtiger Wege und an Haltestellen
168 schaffen, damit auch längere Strecken gut bewältigt werden können.

169 • **Beleuchtung und Begrünung für Fußwege:** Wir sorgen in der ganzen Stadt für
170 die konsequent gezielte Beleuchtung von Fußwegen, um Gefahrenstellen auch
171 bei Nacht sichtbar zu machen. Wir wollen Fußwege nach Möglichkeit mit
172 Bäumen beschatten, um auch im Sommer Mobilität für alle zu sichern.
173 Ausgewählte Fußwege mit hoher Verbindungswirkung möchten wir nach Aachener

174 Vorbild aufwerten. Diese sind breiter, glatter, grüner und sicherer
175 gestaltet und daher für alle Menschen komfortabel.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung

Titel: Bezahlbar wohnen und lebenswert bauen

Text

1 Wir gestalten Braunschweig als Stadt der kurzen Wege, in der vielfältige
2 Lebensentwürfe Platz finden. Vom genossenschaftlichen Wohnen bis hin zu
3 barrierefreien Mehrgenerationenhäusern setzen wir auf Gemeinschaft und soziale
4 Durchmischung. Durch eine vorausschauende Flächennutzung und professionelle
5 Beratung sorgen wir dafür, dass Wohnraum nachhaltig entsteht und erhalten
6 bleibt.

1. Wohnen muss bezahlbar bleiben

8 Wenn Mieten zur Existenzbedrohung werden, schwindet der soziale Rückhalt.
9 Wohnraum ist kein Renditeobjekt, sondern ein grundlegendes Menschenrecht und
10 elementare Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

- 11 • **Mieten stabil halten:** Wir werden den qualifizierten Mietspiegel alle zwei
12 Jahre fortschreiben. Er schafft Transparenz auf dem Wohnungsmarkt, bietet
13 Rechtssicherheit für Mieter*innen und Vermieter*innen und hilft dabei,
14 überhöhte Mieten wirksam zu begrenzen. Grundlage sollen aktuelle,
15 wissenschaftlich erhobene Daten sein. Ergänzend setzen wir uns dafür ein,
16 dass bestehende Instrumente wie Mietpreisbremse und abgesenkte
17 Kappungsgrenzen wirksam angewendet und für Mieter*innen verständlich
18 zugänglich gemacht werden. Um eine gut sichtbare Anlaufstelle gegen
19 Mietwucher zu schaffen, wollen wir die Mietberatung stärken. Mieter*innen
20 sollen unkompliziert prüfen lassen können, ob Mieterhöhungen,
21 Neuvertragsmieten oder Modernisierungsumlagen rechtmäßig sind. Die Stadt
22 soll dabei mit Mieterverein, Verbraucherberatung und sozialen Trägern eng

23 zusammenarbeiten.

- 24 • **Für die Menschen bauen:** Wir wollen Braunschweiger*innen bezahlbaren
25 Wohnraum zur Verfügung stellen und gleichzeitig sorgsam mit Flächen und
26 Ressourcen umgehen. Dafür setzen wir auf den öffentlich geförderten
27 Wohnungsbau. Die von uns durchgesetzte Erhöhung der Quote für bezahlbaren
28 Wohnraum von 30% muss konsequent im ganzen Stadtgebiet angewendet werden.
29 Um preiswerter und schneller zu bauen, setzen wir auf Modulbauweise sowie
30 serielles Bauen. Außerdem fördern wir die Verwendung nachhaltiger,
31 wiederverwendbarer Baustoffe.

- 32 • **Die Ni-Wo als kommunaler Anker:** Wir stärken die Nibelungen Wohnbau (Ni-
33 Wo) konsequent in ihrer Rolle als städtische Wohnungsgesellschaft. Sie ist
34 unser wichtigstes Instrument zur Schaffung bezahlbaren, barrierefreien
35 oder -armen und altersgerechten Wohnraums. Wir fordern eine
36 verantwortliche Verwaltung der Bestände und aktiven Neubau.

- 37 • **Kommunale Wohnraumförderung stärken:** Wir wollen die kommunale
38 Wohnraumförderung verlässlich ausbauen und stärker für Umbau, Aufstockung,
39 Umnutzung und gemeinwohlorientierte Wohnprojekte nutzbar machen. So
40 schaffen und sichern wir dauerhaft bezahlbaren Wohnraum in Braunschweig.

- 41 • **Wohnraum für Ausbildung, Studium und Fachkräfte:** Braunschweig braucht
42 bezahlbare Wohnungen für Auszubildende, Studierende,
43 Berufseinsteiger*innen und Beschäftigte sozialer, pflegerischer,
44 pädagogischer und technischer Berufen. Wir wollen Wohnheime, Azubiwohnen,
45 Studierendenwohnen und gemeinwohlorientierte Wohnprojekte gemeinsam mit
46 Hochschulen, Klinikum, städtischen Gesellschaften und weiteren
47 Partner*innen voranbringen.

- 48 • **Gemeinsames Wohnen stärken:** Wir setzen uns dafür ein, sowohl im Bestand
49 als auch im Neubau Raum für die Umsetzung vielfältiger gemeinschaftlicher
50 Wohnprojekte zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört auch
51 genossenschaftliches Bauen.

- 52 • **Mehrgenerationenwohnen bei der Stadtplanung berücksichtigen:** Wir

53 unterstützen eine Planung unserer städtischen Lebensräume, bei der die
54 Belange der Menschen berücksichtigt werden, die mit verschiedenen
55 Generationen zusammen leben. Aufgrund der demographischen Entwicklung muss
56 barrierefreies Wohnen bei der Baugebietsentwicklung stärker in den
57 Vordergrund treten.

- 58 • **Leerstände beleben:** Wir setzen uns für den Erlass einer
59 Zweckentfremdungssatzung ein, die das Verhängen von Bußgeldern bei
60 Dauerleerstand oder nicht genehmigter Umwandlung in Ferienwohnungen
61 ermöglicht. Wohnraum darf nicht dauerhaft dem Wohnungsmarkt entzogen
62 werden. Perspektivisch soll auch die Einführung einer kommunalen
63 Leerstandssteuer geprüft werden. Gleichzeitig wollen wir Eigentümer*innen
64 durch Beratung und Unterstützung dabei begleiten, Leerstände wieder
65 nutzbar zu machen. Nicht mehr benötigte Gewerbeflächen in der Innenstadt
66 sollen verstärkt in bezahlbaren Wohnraum umgewandelt werden. Dazu soll die
67 Stadt Leerstände systematisch erfassen und gezielt Strategien zur
68 Reaktivierung entwickeln.

69 **2.Grund und Boden sichern**

- 70 • **Neuversiegelung vermeiden:** Freiflächen und landwirtschaftlich genutzte
71 Flächen haben einen hohen Wert für die Klimaresilienz und
72 Versorgungssicherheit. Deswegen wollen wir diese erhalten, statt sie zu
73 bebauen. Neue Bauprojekte sollen nur noch auf bereits versiegelten Flächen
74 umgesetzt werden. Für uns gilt stets der Grundsatz: Innen- vor
75 Außenentwicklung!
- 76 • **Entwicklung nur entlang vorhandener Infrastruktur:** Wir wollen die Stadt
77 kompakt weiterbauen. Neue Quartiere müssen von Anfang an gut angebunden
78 und alltagstauglich sein: mit einem starken ÖPNV, zukunftsfähiger
79 Energieversorgung, modernen Kitas und Familienzentren, Nahversorgung,
80 Grünflächen und sozialen Angeboten. Damit neue Quartiere funktionieren,
81 muss die notwendige Infrastruktur da sein, wenn die ersten Bewohner*innen
82 einziehen.
- 83 • **Braunschweiger Baulandmodell konsequent umsetzen:** Die Stadt muss gezielt
84 Grundstücke aufkaufen, um auf eigenem Grund und Boden entwickeln und bauen
85 zu können. Mit einer klugen Flächenvorratspolitik machen wir uns
86 unabhängig von privaten Investoren. Zudem prüfen wir den Einsatz der
87 Grundsteuer C, um Spekulation mit baureifen Grundstücken entgegenzuwirken.

- 88
- 89
- 90
- **Gewerbeflächen sparsam ausweisen:** Statt immer größer werdende Gewerbe- und Industrieparks zu schaffen, müssen bestehende Gewerbeflächen und Brachflächen gezielt umgenutzt und weiterentwickelt werden.
- 91
- **Ein zukunftsfester Flächennutzungsplan:** Bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans setzen wir uns für eine flächensparende, klimafreundliche und soziale Stadtentwicklung ein. Vorrang sollen die Nutzung innerörtlicher Potenziale, die Stärkung bestehender Infrastruktur sowie der Schutz von Natur- und Freiflächen haben.
- 92
- 93
- 94
- 95

96 **3. Lebensqualität und öffentlicher Raum**

97 Der öffentliche Raum ist unser gemeinsames Wohnzimmer. Wir wollen versiegelte
98 Flächen in grüne Oasen verwandeln und lebendige Treffpunkte schaffen, die durch
99 Verkehrsberuhigung und barrierefreie Angebote eine hohe Aufenthaltsqualität für
100 alle Generationen bieten. So entstehen Quartiere, in denen man sich gerne
101 begegnet und sicher bewegt.

- 102
- **Quartiersentwicklung:** Wir steigern die Lebensqualität direkt vor der Haustür durch die Schaffung grüner Oasen, attraktiver Freizeitflächen und eine konsequente Verkehrsberuhigung.
- 103
- 104
- **Entsiegeln für kühlere Quartiere:** Versiegelte Flächen heizen unsere Stadt auf und verschärfen die Folgen von Starkregen. Deshalb wollen wir Flächen entsiegeln, Bäume pflanzen und mobiles Grün dort einsetzen, wo schnelle Abkühlung gebraucht wird. Dabei müssen auch Frischluftschneisen erhalten und bei der Stadtplanung konsequent berücksichtigt werden. Braunschweig ist vom Land verpflichtet ein Entsiegelungskataster zu erstellen, um zu erfassen, welche Flächen im Stadtgebiet entsiegelt werden können. Die Stadt soll geeignete Flächen systematisch prüfen, priorisieren und daraus konkrete Maßnahmen für Begrünung, Baumpflanzungen, Regenwasserversickerung, Hitzeschutz und neue Aufenthaltsorte ableiten. Das Kataster soll fortlaufend ergänzt und als Grundlage für eine Entsiegelungsoffensive genutzt werden. Unser Ziel ist klar: Braunschweig soll in der Bilanz mehr entsiegeln als neu versiegeln. Dabei setzen wir auf naturnahe und klimaangepasste Pflege statt auf sterile Ordnungspolitik.
- 105
- 106
- 107
- 108
- 109
- 110
- 111
- 112
- 113
- 114
- 115
- 116
- 117
- 118
- 119
- **Dach- und Fassadenbegrünung fördern:** Begrünte Dächer und Fassaden verbessern das Stadtklima, speichern Regenwasser, fördern die
- 120
- 121

122 Artenvielfalt und helfen dabei, Gebäude im Sommer vor Überhitzung zu
123 schützen. Deshalb wollen wir Dach- und Fassadenbegrünung bei Neubauten,
124 Sanierungen und im Bestand stärker fördern und bei städtischen Gebäuden
125 mit gutem Beispiel vorangehen.

126 • **Saubere und gepflegte öffentliche Räume:** Wir wollen ein kommunales Konzept
127 gegen Vermüllung, mehr und besser platzierte Abfallbehälter und
128 Aschenbecher, angepasste Reinigungsintervalle nach Wochenenden und
129 Veranstaltungen, konsequente Mehrwegstandards sowie niedrighschwellige
130 Angebote gegen wilden Sperrmüll. Öffentliche Räume sollen sauber,
131 einladend und für alle gut nutzbar sein.

132 • **Öffentliche Räume für alle gestalten:** Öffentliche Plätze, Wege und
133 Aufenthaltssorte sollen einladend, barrierefrei und für alle Menschen
134 nutzbar sein. Verdrängende oder ausschließende Gestaltung im öffentlichen
135 Raum lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf eine soziale und inklusive
136 Stadtgestaltung, die Begegnung ermöglicht und niemanden ausgrenzt.

137 • **Gute Spiel- und Jugendplätze:** Wir wollen den Sanierungsstau bei Spiel- und
138 Jugendplätzen abbauen und setzen uns für Pop-Up-Spielplätze in
139 unterversorgten Quartieren ein. Dort wo sie gut angenommen werden,
140 verstetigen wir das Spielplatzangebot.

141 • **Fahrradabstellplätze mitdenken:** Wir setzen uns dafür ein, bei der Planung
142 von Wohnraum und im öffentlichen Raum sichere, barrierearme und gut
143 zugängliche Abstellplätze für Fahrräder, Lastenräder, Kinderanhänger und
144 Mobilitätshilfen von Anfang an mitzudenken. Gute Fahrradabstellanlagen
145 entlasten Gehwege, schützen vor Diebstahl und erleichtern Familien,
146 älteren Menschen und Menschen mit Behinderung eine klimafreundliche
147 Mobilität im Alltag.

148 • **Kostenfreie Toiletten:** Wir setzen uns für mehr kostenfreie Toiletten im
149 öffentlichen Raum ein, die gut erkennbar ausgeschildert sind. Dabei sollen
150 insbesondere hoch frequentierte Orte, an denen sich Kinder und
151 Senior*innen aufhalten, berücksichtigt werden.

- 152
- 153
- 154
- 155
- 156
- 157
- 158
- 159
- **Fit für den Sommer:** Heiße Tage werden auch in Braunschweig häufiger und belasten besonders Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen. Deshalb wollen wir den öffentlichen Raum so gestalten, dass er auch im Sommer gut nutzbar bleibt: mit mehr Schatten, Trinkbrunnen, Sitzgelegenheiten, kühlen Aufenthaltsorten und gut erreichbaren Grünflächen. Hitzeschutz muss bei der Planung von Plätzen, Wegen, Haltestellen, Spielplätzen und sozialen Einrichtungen von Anfang an mitgedacht werden.
- 160
- 161
- 162
- 163
- 164
- 165
- 166
- 167
- 168
- **Sommerstraßen:** Sommerstraßen sind zeitlich begrenzte Abschnitte, bei denen Straßenräume in den Sommermonaten für Aufenthalt, Begegnung, Spiel und nachbarschaftliches Leben geöffnet werden. Im östlichen Ringgebiet, wo Anwohnende gute Erfahrungen mit solchen Projekten gemacht haben und eine Verstärkung wünschen, unterstützen wir die Fortführung und Weiterentwicklung. Außerdem wollen wir weitere Sommerstraßen in geeigneten Quartieren erproben. Dabei wollen wir Initiativen stützen und gemeinsam Lösungen finden, die Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit und Erreichbarkeit miteinander verbinden.
- 169
- 170
- 171
- 172
- 173
- 174
- **Sicherheit durch Prävention und gute Stadtgestaltung:** Wir setzen auf Prävention statt auf pauschale Überwachung. Gute Beleuchtung, übersichtliche Wege, saubere und belebte Orte, Streetwork, Awareness-Konzepte, Zivilcourage-Trainings und eine enge Zusammenarbeit von Stadt, Polizei, sozialen Trägern, Gastronomie und Clubkultur stärken das Sicherheitsgefühl und verhindern Konflikte frühzeitig.

175

4. Eine Innenstadt für Menschen: Lebendig, grün und familienfreundlich

176 Die Innenstadt ist das Herz Braunschweigs. Unser Ziel ist es, diesen einladenden
177 Begegnungs- und Erlebnisraum für alle Generationen weiterzuentwickeln, in dem
178 Wirtschaft, Aufenthaltsqualität und Klimaschutz Hand in Hand gehen.

- 179
- 180
- 181
- 182
- 183
- 184
- 185
- 186
- **Begegnung und Lebensqualität:** Wir setzen uns für eine menschenfreundliche Innenstadtentwicklung ein. Dazu gehören mehr Bäume, Pocket-Parks und Spiel- sowie Aufenthaltsflächen, die die Innenstadt kühlen und attraktiver machen. Unser Ziel ist eine barrierefreie Innenstadt mit kostenlosen Toiletten für alle, mehr Wickel- und Stillmöglichkeiten sowie Schließfächern und Leihbuggys. Auch konsumfreie Aufenthaltsorte und öffentliche Begegnungsräume gehören für uns zu einer lebendigen Innenstadt.

- 187
- 188
- 189
- 190
- 191
- **Leerstand kreativ nutzen:** Wir wollen Leerstände für Bildungseinrichtungen, Co-Working-Spaces, Start-ups und Kulturprojekte öffnen. Durch unbürokratische Pop-up-Konzepte fördern wir die Zwischennutzung für junge Unternehmen und Vereine. Auch die Umwandlung von Büroflächen in bezahlbaren Wohnraum wollen wir vorantreiben.
- 192
- 193
- 194
- 195
- 196
- 197
- 198
- 199
- **Kreislaufwirtschaft und Reparatur stärken:** Eine nachhaltige Stadt nutzt Ressourcen verantwortungsvoll und vermeidet die zu frühe Zuführung von Materialien und Produkten in die Abfallwirtschaft. Deshalb wollen wir Repair-Cafés, offene Werkstätten, Leih- und Tauschangebote sowie Projekte der Kreislaufwirtschaft stärker unterstützen. Leerstände können dabei auch Raum für gemeinwohlorientierte Werkstätten, soziale Innovationen und nachhaltige Nutzungen bieten. So schaffen wir Orte der Begegnung, fördern nachhaltigen Konsum und stärken lokale Initiativen.
- 200
- 201
- 202
- 203
- 204
- 205
- 206
- **Sicherheit und Feiern mit Rücksicht:** Wir wollen Alternativen zu unkontrolliertem Böllern zu Silvester schaffen, indem stattdessen eine zentrale professionelle Veranstaltung für alle Braunschweiger*innen geschaffen wird. Bei Großveranstaltungen müssen Awareness-Konzepte zum Standard werden, zum Schutz vor Diskriminierung, Belästigung und Gewalt. Auch stille Stunden und Familienzonen sollen mitgedacht werden, um altersgerechte Angebote und Rückzugsräume zu schaffen.

207 **5. Nachhaltiges Bauen**

208 Der Weg zu einem klimaneutralen Braunschweig erfordert nachhaltiges Bauen und
209 Sanieren. Dafür setzen wir auf ökologische, soziale und wirtschaftlich
210 tragfähige Bauweisen sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit dem
211 Gebäudebestand. Wir setzen auf Sanierung und Umnutzung, auf flächensparende und
212 ökologisch wertvolle Neubauten und die Wiederverwendung von Baumaterialien. So
213 sparen wir Ressourcen, vermeiden zusätzliche Emissionen und erhalten gewachsene
214 Quartiere.

- 215
- 216
- 217
- 218
- **Umbau und Sanierung:** Wo Gebäude erhalten werden können, setzen wir auf Sanierung, Umbau, Aufstockung und Umnutzung statt Abriss. So sparen wir Ressourcen, vermeiden zusätzliche Emissionen und erhalten gewachsene Quartiere.

- 219
- 220
- 221
- 222
- 223
- **Energieeffizienten und bezahlbaren Wohnraum schaffen:** Energieeffizienz und bezahlbarer Wohnungsbau sind kein Widerspruch. Die richtigen Investitionen senken langfristig den Energieverbrauch und die damit verbundenen Kosten. Dabei legen wir besonderes Augenmerk auf eine sozialgerechte Gestaltung unter Berücksichtigung der Mietpreisstabilität.
- 224
- 225
- 226
- 227
- 228
- 229
- 230
- 231
- 232
- **Schulen, Kitas und andere städtische Gebäude zu Vorbildern machen:** Öffentliche Gebäude sollen hohen energetischen und ökologischen Standards entsprechen und zugleich eine hervorragende Arbeits- und Lernumgebung bieten. Braunschweigs CO2-Budget darf durch weitere Neubauten nicht unverhältnismäßig belastet werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Gebäude nachhaltig, flächeneffizient und ökologisch errichtet werden - sowohl beim Thema Energie als auch bei den Baustoffen. Dabei wollen wir verstärkt auf ressourcenschonende und klimaarme Baustoffe wie recycelte Materialien oder emissionsarmen Stahl setzen.
- 233
- 234
- 235
- 236
- 237
- 238
- **Eigentümer*innen durch gute Beratung mitnehmen:** Um die energetischen Potentiale im privaten Gebäudebestand zu heben, setzen wir uns für eine Stärkung des Beratungsangebots für Eigentümer*innen und Eigentumsgemeinschaften von Bestandsbauten ein. Energetische Sanierung statt Neubau, Photovoltaikanlagen und Modernisierung der Heizungsanlagen sollen durch gute Beratung erleichtert werden.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: **Braunschweig Familienstadt: Zukunftschancen
von Anfang an**

Text

1 Braunschweig soll eine Stadt sein, in der Kinder und Jugendliche nicht nur
2 leben, sondern ihre Umgebung aktiv mitgestalten können. Wir wollen eine
3 familienfreundliche Stadtgesellschaft, die soziale Teilhabe unabhängig vom
4 Geldbeutel ermöglicht und Räume schafft, in denen sich junge Menschen frei
5 entfalten können.

6 Kinder stehen für uns im Mittelpunkt. Jedes Kind ist unterschiedlich, aber
7 gleichermaßen wertvoll und muss umfassend gefördert werden. Die Lebenslagen von
8 Kindern und Jugendlichen sind heute so divers wie nie. Kinder wachsen oftmals in
9 multiplen Problemlagen auf. Kinderschutz in allen Bereichen ist gefragter als
10 jemals zuvor. Für uns hat deshalb Kinder- und Jugendpolitik eine herausragende
11 Bedeutung.

12 **1. Bildung und Betreuung: Verlässlich, modern und nah am Wohnort**

13 Eine gute Betreuung ist der Grundstein für Chancengerechtigkeit. Wir wollen
14 dabei eine hohe Qualität und gleichzeitig auch Verlässlichkeit in der Betreuung
15 erreichen.

- 16 • **Kinderbetreuung - Standorte erhalten, Qualität stärken:** Trotz
17 vorübergehend sinkender Kinderzahlen halten wir an allen Einrichtungen
18 fest. Jedem Kind muss ein Platz in einer Einrichtung oder in der
19 Tagespflege möglichst wohnortnah zur Verfügung stehen. Die aktuelle

20 Situation wollen wir gezielt dazu nutzen, um die Qualität der Betreuung zu
21 erhöhen.

- 22 • **Kindertagespflege stärken - Wertschätzung und Verlässlichkeit:** Wir setzen
23 uns insbesondere bei der U3-Betreuung für faire Bedingungen ein. Das
24 bedeutet für uns: eine angemessene Vergütung, ein unbürokratischer,
25 wertschätzender Umgang mit den Tagespflegepersonen sowie ein geregelter
26 Kita-Übergang erst zum neuen Kita-Jahr, um Stabilität für Kinder und
27 Einrichtungen zu garantieren.

- 28 • **Fachkräftemangel bekämpfen – Verlässliche Betreuung sichern:** Wir begegnen
29 dem Personalmangel durch den gezielten Ausbau dualer Ausbildungsplätze.
30 Unser Ziel ist eine absolut verlässliche Kinderbetreuung über den gesamten
31 Zeitraum. Hierfür müssen alle kommunalen Spielräume voll ausgeschöpft
32 werden, damit zeitweise Schließungen, verkürzte Betreuungszeiten und
33 Notdienste die absolute Ausnahme bleiben.

- 34 • **Kitas sind Bildungseinrichtungen.** Wir müssen die Sprachbildung im Kita-
35 Alltag stärken, die Sprachförderung durch spezielle Programme ausbauen und
36 die Kompetenzen der Kinder fördern, die laut Niedersächsischem
37 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung erforderlich sind. So stellen
38 wir sicher, dass alle Kinder zu Beginn der Schulzeit gut vorbereitet sind
39 und die bestmöglichen Startbedingungen haben.

- 40 • **Gesunde und bezahlbare Ernährung.** Jedes Kind soll ein gesundes Mittagessen
41 erhalten, das für alle bezahlbar ist. Unser Ziel ist, dass ein Mittagessen
42 in einer Kita oder Einrichtung nicht teurer angeboten wird, als die
43 Herstellung zu Hause kostet. Langfristig wollen wir ein kostenfreies
44 Mittagessen für alle Kinder.

45 2. Kinderrechte und echte Mitwirkung

46 Kinder und Jugendliche sind Expert*innen in eigener Sache. Wir wollen, dass
47 Braunschweig offiziell als „Kinderfreundliche Kommune“ zertifiziert wird und
48 ihre Rechte fest im städtischen Handeln verankert werden.

- 49
- **Starke demokratische Teilhabe:** Wir setzen uns für den dauerhaften Erhalt und die Weiterführung des Jugendbüros inkl. des städtischen Fachpersonals und des Jugendparlaments ein. Die Immobilie am Standort in der Friedrich-Wilhelm-Straße 3 können wir uns bei passenden Konditionen als langfristigen Standort vorstellen. Junge Menschen müssen die Möglichkeit haben, politische Prozesse direkt zu beeinflussen. Deshalb machen wir ihre Beteiligung zur verbindlichen Voraussetzung für alle Entscheidungen, die Ihre Interessen betreffen. Dazu gehört auch, dass das Jugendparlament in den Fachausschüssen im Rat der Stadt vertreten ist.

58

59 Wir streben eine integrierte Beteiligungslandschaft in Braunschweig an,
60 in der verschiedene Jugendbeteiligungsformate zusammengreifen und
gemeinsam die Perspektiven in die Stadtpolitik einbringen.

- 61
- **Kontinuierliche Beteiligung:** Bei der Gestaltung von Spiel- und Jugendplätzen setzen wir auf eine kontinuierliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Sie wissen am besten, ob eine Kletterwand, ein Parcour-Element oder ein BMX-Platz gebraucht wird.
- 65
- **Kinderrechten Raum geben:** Wir orientieren uns an den Kinderrechten der Vereinten Nationen. Wir wollen unser Vorgehen an den Maßstäben der Kinderrechte orientieren und mit einem Ort der Kinderrechte ein deutliches Zeichen setzen.

69 3. Hilfen zur Erziehung, Präventionsarbeit und Kinderschutz

70 Gerade in Zeiten knapper Kassen darf es keinen Rückzug aus der sozialen
71 Verantwortung geben – wir stehen für eine verlässliche und schützende Begleitung
72 junger Menschen in Braunschweig.

- 73
- **Präventive Arbeit ausbauen:** Angesichts zunehmender Herausforderungen wie Sucht- und Drogenproblemen, psychischen Belastungen, Gewalt und sozialer Isolation stärken wir die Prävention in allen Feldern der Jugendhilfe. Wir bauen frühzeitige Unterstützungsangebote aus, insbesondere in den Bereichen Suchthilfe, mentale Gesundheit und Gewaltprävention. Unser Ziel ist es, den gesellschaftlich gravierenden Auswirkungen und hohen Folgekosten frühzeitig entgegenzuwirken und jungen Menschen stabile Zukunftsperspektiven zu bieten.
- 80

- 81
- **Netzwerke und Trägervielfalt sichern:** Wir setzen auf den Ausbau des Netzwerks Kinderschutz und der „Frühen Hilfen“ im Jugendamt. Dabei ist der Erhalt unserer vielfältigen Trägerlandschaft unverzichtbar, um eine breite Unterstützung und ein differenziertes Angebot für Familien dauerhaft vorzuhalten.
- 82
- 83
- 84
- 85
- 86
- **Schutzräume und Qualität garantieren:** Wir fordern zusätzliche Kapazitäten für die Inobhutnahme sowie den Ausbau ambulanter und stationärer Maßnahmen. Trotz der Finanznot Braunschweigs darf die Qualität der Jugendhilfe nicht zum „Steinbruch“ werden – Verlässlichkeit im Kinderschutz hat für uns oberste Priorität.
- 87
- 88
- 89
- 90

91 4. Freiräume und soziale Teilhabe

92 Junge Menschen brauchen Orte, an denen sie sich ohne Konsumzwang aufhalten
93 können. Gleichzeitig müssen wir Familien finanziell entlasten.

- 94
- **Modernisierung von Spiel- und Begegnungsorten:** Wir setzen uns für die konsequente Sanierung und Modernisierung von Spiel- und Jugendplätzen ein. Dabei fördern wir auch Generationenspielplätze, die Jung und Alt zusammenbringen und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ermöglichen.
- 95
- 96
- 97
- 98
- 99
- **Jugendkultur fördern:** Wir machen uns für die priorisierte Sanierung des Jugendzentrums B58 stark. Wir setzen uns für höhere Finanzmittel und eine erneute Prüfung eines potenziellen Neubaus ein, um dieses wichtige kulturelle Zentrum zu erhalten. Die Modernisierung oder der Neubau dieses wichtigen kulturellen Zentrums darf nicht an den notwendigen Finanzmitteln scheitern und Jahr für Jahr verschoben werden.
- 100
- 101
- 102
- 103
- 104
- 105
- **Freiräume für junge Menschen:** Bei der Stadtentwicklung setzen wir uns dafür ein, unreglementierte Räume für Jugendliche mitzudenken. Junge Menschen brauchen Plätze in allen Bereichen der Stadt, an denen sie einfach „sein“ dürfen. Außerdem wollen wir selbstverwaltete Jugendräume und Projekte in Jugendzentren stärken und insbesondere die Mitbestimmung in der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit ausbauen.
- 106
- 107
- 108
- 109
- 110

- 111 • **Urlaub und Freizeit ermöglichen:** Wir setzen uns für eine stärkere
112 Subventionierung von Ferienfreizeiten ein, damit auch Kinder aus
113 einkommensschwachen Familien teilnehmen können. Daher unterstützen wir
114 weitere Sanierungen am Jugendzeltplatz Lenste.

115 **Soziale Gerechtigkeit und Mobilität**

116 Gute Politik für Familien bedeutet auch, finanzielle Barrieren abzubauen und den
117 Alltag bezahlbar zu machen.

- 118 • **Kampf gegen Kinderarmut:** Wir setzen uns für die konsequente Umsetzung und
119 die Aktualisierung des *Handlungskonzepts Kinderarmut* ein. Angesichts der
120 Zunahme der Kinder- und Familienarmut und der daraus resultierenden
121 Folgen, brauchen wir ein Konzept, das bei allen für Kinder und Familien
122 wichtigen Entscheidungen auch die Armutssensibilität prüft und Zugänge
123 ermöglicht. Dabei sollen auch Eintritte in öffentliche Einrichtungen, wie
124 Museen und Schwimmbäder Berücksichtigung finden.

- 125 • **Bezahlbarer Alltag für Familien und Sorgegemeinschaften:** Wir wollen, dass
126 der Alltag für Familien, Alleinerziehende und andere Sorgegemeinschaften
127 verlässlich und bezahlbar bleibt. Dazu gehören gute Betreuung und Bildung
128 ebenso wie bezahlbare Mobilität, Energie und Freizeitangebote. Wir setzen
129 uns für kurze Wege, gut erreichbare Infrastruktur und gezielte
130 Entlastungen ein. Angebote wie die Jugendferiencard wollen wir einführen
131 und weitere Ermäßigungen wollen wir stärken und ausbauen, damit Teilhabe
132 im Alltag für alle möglich ist.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: Starke Schulen für Braunschweig

Text

Schulen sind mehr als Unterrichtsorte. Sie sind Lebensräume, soziale Ankerpunkte in den Stadtteilen und zentrale Infrastruktur unserer Stadt. Als Kommune tragen wir Verantwortung für Gebäude, Ganztagsbetreuung, Verpflegung, Schulwege, Ausstattung und soziale Unterstützungssysteme. Unser Ziel ist es, alle Braunschweiger Schulen zu modernen, klimafreundlichen und sozial gerechten Lernorten weiterzuentwickeln, mit klarer kommunaler Verantwortung und gesicherter Finanzierung.

1. Verlässlicher und vielfältiger Ganzttag für alle Kinder

Mit dem bundesweiten Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung wächst die kommunale Verantwortung. Für uns ist klar: Es geht nicht nur um Plätze, sondern um Qualität, Stabilität und Chancengerechtigkeit.

- **Ganztagsausbau an allen Grundschulen zügig umsetzen:** Das Braunschweiger Modell der Nachmittagsbetreuung ist ein Erfolgsmodell. Wir wollen den Rechtsanspruch auf die ganztägige Betreuung so umsetzen, dass wir schnellstmöglich alle Grundschulen in kooperative Ganztagschulen nach dem Braunschweiger Modell umwandeln. Solange Bundes- und Landesmittel diesen Qualitätsstandard noch nicht vollständig absichern, muss die Stadt Braunschweig die notwendige Gegenfinanzierung sicherstellen
- **Ganzttag als kommunales Teilhabekonzept:** Wir gestalten den Ganzttag so, dass für alle Kinder die bestmöglichen Entwicklungs- und Teilhabechancen

21 entstehen. Dazu stärken wir die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfeträgern
22 und Grundschulen mit Sportvereinen sowie anderen Vereinen und Initiativen,
23 damit die Qualität der Schulbetreuung vielseitige gesellschaftliche
24 Teilhabe fördert. Zudem fördern wir die Zusammenarbeit zwischen
25 Kindertagesstätten und Grundschulen, um Übergänge individuell und
26 unterstützend zu gestalten.

27 **2. Gesund aufwachsen: Beste Bildung durch starke Schulen und gesundes Essen**

28 Unsere Schulen sollten gesunde, aktive und inspirierende Orte des Lernens sein,
29 die über hochwertige Verpflegung und gesichertes Schulschwimmen durch
30 wohnortnahe Wasserflächen verfügen. Wir brauchen einen bewegten Alltag für ein
31 gesundes Aufwachsen aller Kinder.

- 32 • **Gesunde Schulverpflegung für alle:** Auf Grundlage der Qualitätsstandards
33 der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) wollen wir den Anteil
34 biologischer und klimafreundlicher Speisen steigern. Ziel ist es, allen
35 jungen Menschen aller Schulformen ein kostenfreies, einkommensunabhängiges
36 Mittagessen anzubieten, damit gesundes Essen keine Frage des Geldbeutels
37 ist.

38
39 Sauberes Trinkwasser an allen Schulen: Wir fördern die Installation von
40 Trinkwasserstationen. Gerade in Zeiten zunehmender Hitzeperioden sichern
41 wir den kostenfreien Zugang zu Trinkwasser.

- 42 • **Schulortnahes Schulschwimmen und -sport sicherstellen:** Durch die
43 Priorisierung des Schulsports in Bädern und Sporthallen im unmittelbaren
44 Umfeld der Schulen, die feste Einbindung des Bades Gliesmarode und
45 optimierte Transportlösungen garantieren wir jedem Kind das sichere
46 Erlernen der Schwimmfähigkeit ohne lange Wege.
- 47 • **Aktiver Schulalltag und Bewegungsfreundlichkeit:** Wir wollen unsere
48 Schulhöfe als multifunktionale Sportflächen gestalten und Vereine fest in
49 den Ganzttag integrieren, um die körperliche Entwicklung sowie den sozialen
50 Zusammenhalt durch vielfältige, verlässliche Angebote nachhaltig zu
51 stärken.

52 3. Selbstständige Mobilität und geschützte Schulwege

53 Unsere Schulen sollen sichere Ankerpunkte sein, deren Zuwege konsequent auf die
54 Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet sind durch Verkehrsberuhigung und die klare
55 Priorisierung schwächerer Verkehrsteilnehmer*innen.

56 • **Schulstraßen konsequent ausbauen:** Wir weiten das Modell der Schulstraßen
57 an Grundschulen durch temporäre Durchfahrtsverbote aus, um die Sicherheit
58 und Selbstständigkeit der Kinder direkt vor dem Schulgebäude zu erhöhen.

59 • **Fahrradfreundliche Schulstandorte gestalten:**

60
61 Wir setzen uns für eine Bedarfsanalyse der Fahrradstellplätze an allen
62 Braunschweiger Schulen ein und fordern, die Anzahl der
63 Fahrradabstellplätze an Braunschweigs Schulen in diesem Zuge
64 bedarfsgerecht anzupassen - dabei setzen wir vermehrt auf überdachte
65 Stellplätze. Zudem setzen wir uns dafür ein, unsere Schulen besser mit dem
66 städtischen Radverkehrsnetz zu verknüpfen, um klimafreundliche Mobilität
von klein auf sicher und attraktiv zu machen.

67 • **Gefahrenstellen im Quartier entschärfen:** Durch die systematische
68 Evaluation von Schulwegen identifizieren wir Barrieren an Kreuzungen und
69 Gehwegen, damit gezielt Gefahrenstellen beseitigt werden und Kinder ihre
70 täglichen Wege im Stadtteil ohne Stress und Gefahren selbständig
71 bewältigen können.

72 • **ÖPNV-Taktung an Schulbedarfe anpassen:** Wir fordern eine engere Verzahnung
73 der Fahrpläne mit den Unterrichtszeiten im Ganztage. Durch häufigere
74 Taktungen und optimierte Linienführungen sollen Schüler*innen verlässlich
75 und stressfrei zur Schule kommen. Damit niemand mehr zu spät in der Schule
76 ankommt, weil im Bus kein Einstieg mehr möglich ist.

77 4. Klimafreundliche Gebäude und digitale Schule

78 Als Schulträgerin trägt die Stadt Braunschweig Verantwortung für Gebäude,
79 Ausstattung, technische Infrastruktur und organisatorische Rahmenbedingungen.

80 Wir investieren in moderne, nachhaltige und funktionale Schulstandorte, damit
81 ein moderner Schulalltag realisiert werden kann.

82 • **Multifunktionale Lernräume:** Wir modernisieren bestehende Raumkonzepte und
83 schaffen flexible bedarfsorientierte Lern- und Aufenthaltsbereiche.
84 Darüber hinaus sollen geeignete Räumlichkeiten in Schulen auch von
85 Vereinen, Musikschulen und im Quartier, z.B. als Tagungs- und Übungsräume,
86 unkompliziert und kostengünstig genutzt werden.

87 • **Schulgebäude nachhaltig modernisieren:** Wir treiben energetische
88 Sanierungen sowie den Hitzeschutz voran, um gesunde, klimaresiliente
89 Lernumgebungen zu schaffen, die den Anforderungen der kommenden Jahre
90 gerecht werden. Wir streben die Entsiegelung und Begrünung von Schulhöfen
91 an, um den Hitzeschutz auch außerhalb des Schulgebäudes sicherzustellen.

92 • **Professionelle Schul-IT garantieren:** Wir professionalisieren die Schul-IT
93 durch eine zentrale kommunale Struktur für Wartung und Support, um die
94 Lehrkräfte konsequent von IT-Problemen zu entlasten. Ziel ist ein
95 störungsfreier digitaler Alltag mit moderner Hardware – von Smartboards
96 bis hin zu mobilen Endgeräten, damit die pädagogische Arbeit wieder im
97 Mittelpunkt steht. Dabei setzen wir auf nachhaltige und datensichere
98 Lösungen.

99 • **Bedarfsgerechte Schulentwicklungsplanung:** Wir richten die
100 Schulentwicklungsplanung konsequent an den tatsächlichen Bedarfen aus, um
101 ein wohnortnahes und vielfältiges Bildungsangebot aller Schulformen in
102 allen Stadtteilen sicherzustellen. Dazu gehört auch, ausreichend IGS-
103 Plätze zu schaffen und auf die hohe Nachfrage nach integrierten
104 Schulformen angemessen zu reagieren.

105 • **Finanzierung sichern:** Durch regelmäßige Inflationsanpassungen der
106 Schulbudgets und die konsequente Umsetzung der Lernmittelfreiheit
107 garantieren wir, dass eine moderne Ausstattung und hochwertige
108 Bildungsmaterialien völlig unabhängig vom Einkommen der Eltern zur
109 Verfügung stehen.

110 **5. Soziale Unterstützung und Demokratie vor Ort stärken**

111 Kinder starten mit unterschiedlichen Voraussetzungen ins Schulleben. Wir tragen
112 Verantwortung dafür, soziale Benachteiligungen durch gezielte
113 Unterstützungssysteme vor Ort abzufedern und allen Kindern faire
114 Entwicklungsbedingungen zu ermöglichen.

115 • **Chancengleichheit und Inklusion:** Wir bauen die Schulsozialarbeit
116 bedarfsgerecht aus, vorrangig an Grundschulen mit besonderem
117 Unterstützungsbedarf. Ergänzend schaffen wir kommunale Stellen für
118 Schulpsycholog*innen, um Kinder und Jugendliche bei psychischen
119 Belastungen frühzeitig zu unterstützen und Schulen gezielt zu entlasten.
120 Durch verlässliche Schulbegleitung sowie verbesserte räumliche und
121 organisatorische Bedingungen sichern wir echte Inklusion und faire
122 Startchancen für jedes Kind.

123 • **Demokratie und Wertebildung:** Wir stärken die Demokratiebildung durch
124 lokale außerschulische Lernorte und sichern bestehende Angebote wie das
125 Jugendbüro, , queere Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit an Schule
126 sowie die Wiedereinführung des Nachhaltigkeitspreises. So fördern wir
127 gesellschaftliches Engagement und ein respektvolles Miteinander direkt im
128 Schulalltag. Zudem verstetigen wir kommunal unterstützte
129 Demokratiebildungsprojekte an Braunschweiger Schulen und sichern diese
130 dauerhaft durch die Förderung freier Träger ab.

131 • **Berufseinstieg ohne Warteschleifen:** Für einen lückenlosen Übergang in den
132 Beruf vereinfachen wir die Kooperation zwischen Schulen, Betrieben und
133 Beratungsstellen. Eine automatische Erfassung und Weitervermittlung
134 Jugendlicher schließt Informationslücken und verhindert einen Leerlauf
135 nach dem Schulabschluss.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Eine solidarische Stadtgesellschaft

Text

1 Kommunalpolitik ist das Fundament des Sozialstaats: In Braunschweig fangen wir
2 auf, was woanders wegzubrechen droht, und investieren gezielt in soziale
3 Strukturen, die Halt geben. Soziale Gerechtigkeit darf kein Spielball
4 bundespolitischer Weichenstellungen sein. Gerade wenn die Signale aus Berlin für
5 den sozialen Sektor Unsicherheit bedeuten, müssen wir als Kommune umso
6 entschlossener gegensteuern. Wir setzen dabei auf das Grüne Prinzip der
7 „Sorgenden Stadt“: ein Braunschweig, das niemanden zurücklässt, Vielfalt als
8 Stärke begreift und insbesondere vulnerable Gruppen schützt:

9 1. Teilhabe und Gerechtigkeit: Armut konsequent überwinden

10 Armut ist in Braunschweig ein wachsendes Querschnittsthema, das alle
11 Lebensbereiche durchdringt. Sie trifft vor allem Kinder, Alleinerziehende und
12 Senior*innen – und hierbei insbesondere Frauen. Wir wollen Armut nicht nur
13 lindern, sondern ihre Ursachen systematisch bekämpfen und die Würde der
14 Betroffenen schützen.

- 15 • **Niedrigschwellige Unterstützung:** Wir führen für alle städtischen Maßnahmen
16 einen verbindlichen **Armuts-Check** ein. So prüfen wir, wie sich
17 Entscheidungen auf arme Menschen auswirken
18 (Armutsverträglichkeitsprüfung). Gleichzeitig gestalten wir die Verwaltung
19 armutssensibel: Bürokratie abbauen, Hilfe einfach und ohne Hürden anbieten
20 – ohne komplizierte Anträge oder das Gefühl, Betteln zu müssen.

- 21 • **Ernährungssicherheit als Grundrecht:** In einer wohlhabenden Stadt darf
22 niemand aus Geldmangel auf Essen verzichten müssen. Unser langfristiges
23 Ziel ist ein gesundes, kostenloses Mittagessen für jedes Kind egal ob in
24 Kitas und Schulen sowie für Senior*innen in städtischen Einrichtungen. Als
25 Zwischenschritt müssen wir das Essen hier Schritt für Schritt
26 subventionieren. Flankierend unterstützen wir die Arbeit der
27 Braunschweiger Tafel und weiterer Initiativen, wie unter anderem Futter
28 Teresa und Foodsharingprojekten, die direkte Lebensmittelhilfe leisten.

- 29 • **Handlungskonzept Armut in allen Lebensphasen:** Wir wollen ein
30 Handlungskonzept für Armut in allen Alters- und Lebenslagen entwickeln und
31 dazu auf das bestehende Handlungskonzept für Kinderarmut aufbauen. Wir
32 fordern eine ganzheitliche Strategie, die Bildungsbiografien von Anfang an
33 stützt und Armut aktiv entgegenwirkt. Dabei nehmen wir besonders Ältere,
34 Alleinerziehende sowie die spezifische Armutsgefährdung von Frauen in den
35 Blick, die durch unbezahlte Care-Arbeit und Teilzeitfallen oft direkt in
36 die Altersarmut rutschen.

- 37 • **Teilhabe ermöglichen:** Wir setzen uns für den Erhalt und die
38 Weiterentwicklung von Angeboten ein, die Mobilität, Kultur und Sport auch
39 für Menschen mit geringem Einkommen zugänglich machen. Vergünstigungen und
40 Unterstützungen müssen unbürokratisch, diskret und ohne stigmatisierende
41 Nachweis-Odysseen zugänglich sein.

42 2. Wohnungslosigkeit begegnen und Quartiere stärken

43 Wenn Wohnen unsicher wird, gerät das ganze Leben ins Wanken. Ein Zuhause
44 bedeutet Schutz, Stabilität und die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben
45 teilzuhaben. Deshalb wollen wir Wohnraum sichern, Wohnungslosigkeit wirksam
46 bekämpfen und Quartiere stärken, in denen Menschen Unterstützung finden und
47 nicht allein gelassen werden.

- 48 • **Solidarische Quartiere:** Gegen Vereinsamung und für mehr Zusammenhalt
49 fördern wir konsumfreie Nachbarschaftszentren und setzen uns für den
50 Ausbau der Nachbarschaftszentren in allen Braunschweiger Quartieren ein.
51 Zusätzlich setzen wir auf ein aktives Quartiersmanagement. Wir wollen die
52 nachbarschaftliche Selbsthilfe in den Stadtteilen aktivieren und Räume
53 schaffen, die allen offenstehen – unabhängig vom Geldbeutel.

- 54 • **Wege aus der Wohnungslosigkeit:** Wir wollen Obdachlosigkeit überwinden,
55 statt sie nur zu verwalten. Deshalb setzen wir konsequent auf Wohnraum
56 gerade für schwer vermittelbare Gruppen und auf direkte Begleitung und
57 Hilfestellung bei im Kontext von Wohnungslosigkeit auftauchenden
58 Problemlagen. Gemeinsam mit Partnern wie dem CURA, dem Tagestreff IGLU,
59 dem Bündnis Notruf Wohnungsmarkt und der Stiftung Wohnen und Beraten
60 fördern wir den direkten Zugang zu Wohnraum. Durch Angebote wie
61 Probewohnen und eine intensive, freiwillige sozialpädagogische Begleitung
62 schaffen wir echte Perspektiven und sichern den langfristigen Verbleib in
63 der Wohnung.

- 64 • **Präsenz zeigen durch Streetwork und aufsuchende Arbeit:** Niemand darf durch
65 das Raster fallen. Wir setzen auf Streetwork und aufsuchende Sozialarbeit,
66 um Menschen dort zu erreichen, wo sie sind.

- 67 • **Menschenwürdige Unterbringung:** Städtische Notunterkünfte, insbesondere der
68 Standort „An der Horst“, müssen dringend saniert und so ausgestattet
69 werden, dass die Würde der Bewohner*innen gewahrt bleibt. Unser Ziel sind
70 Einzelzimmer in jeder Unterkunft.

71 3. Demografischer Wandel - Altenhilfe und Pflege neu denken

72 Unsere Gesellschaft wird älter, während die klassische Pflege zunehmend an ihre
73 Belastungs- und Kapazitätsgrenzen stößt. Schon heute werden rund 70 % der Pflege
74 im privaten Bereich geleistet – oft unbezahlt und unter enormer Belastung,
75 besonders von Frauen. Wir Grüne begreifen Pflege als gesamtgesellschaftliche
76 Aufgabe und wollen Strukturen, die ein würdevolles Altern im vertrauten
77 Wohnumfeld ermöglichen.

- 78 • **Unterstützung für pflegende Angehörige:** Wer Angehörige pflegt, darf nicht
79 allein gelassen werden. Wir fordern ein „Kompetenzzentrum für pflegende
80 Angehörige“, das als zentrale Anlaufstelle Unterstützung im Dschungel der
81 Bürokratie bietet und Entlastungsangebote koordiniert. Unser Ziel ist es,
82 die häusliche Care-Arbeit sichtbar zu machen und strukturell zu entlasten.

- 83 • **Ambulante „Kümmerer-Strukturen“ in den Quartieren:** Wir wollen ambulante
84 Hilfen massiv stärken und quartiersbezogene Netzwerke ausbauen. Dazu
85 gehört die Stärkung der Nachbarschaftshilfen, auch mit neuen kreativen
86 Möglichkeiten wie z.B. der Unterstützung von Hausgemeinschaften. Mit
87 aufsuchender Beratung für Ältere stellen wir sicher, dass Hilfe
88 rechtzeitig dort ankommt, wo sie gebraucht wird, bevor Krisensituationen

89 entstehen.

- 90 • **Neue Wohn- und Pflegeformen:** Angesichts des Fachkräftemangels in
91 stationären Einrichtungen fördern wir alternative Wohnkonzepte. Wir setzen
92 uns für den Ausbau von Wohnpflegegemeinschaften ein, in denen
93 Selbstbestimmung und professionelle Hilfe Hand in Hand gehen.

- 94 • **Gerontopsychiatrische Beratung und Demenzhilfe:** Die Zahl der
95 Demenzerkrankungen steigt. Wir fordern den Ausbau spezialisierter
96 gerontopsychiatrischer Beratungsstellen und eine demenzsensible
97 Stadtgestaltung. Braunschweig muss eine Stadt werden, in der Menschen mit
98 Demenz und ihre Familien Teil der Gemeinschaft bleiben und nicht an den
99 Rand gedrängt werden.

100 4. Frauen, queere Menschen und Kinder stärken und vor Gewalt schützen

101 Gewalt gegen Frauen und Kinder ist in unserer Gesellschaft immer noch bittere
102 Realität. Jede dritte Frau erlebt mindestens einmal in ihrem Leben physische
103 oder sexualisierte Gewalt. Gleichzeitig wird wertvolle Care-Arbeit weiterhin
104 überwiegend unbezahlt von Frauen geleistet, was oft direkt in die Altersarmut
105 führt. Echte Gleichstellung ist noch lange nicht erreicht, weder im privaten
106 noch im beruflichen Kontext.

- 107 • **Istanbul-Konvention konsequent umsetzen:** Wir fordern den bedarfsgerechten
108 Ausbau von Frauenhäusern und Zufluchtsorten, damit jede Frau, die vor
109 Gewalt flieht, in Braunschweig sofort Schutz findet.

- 110 • **Schutz in allen Lebensbereichen:** Wir stärken die Beratungsstellen bei
111 häuslicher und sexualisierter Gewalt und legen in der Beratung ein
112 besonderes Augenmerk auf den Ausbau zu Angeboten für den digitalen Raum
113 (Cyber-Stalking).

- 114 • **Aktiver Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C):** Wir schauen
115 nicht weg: Der Schutz von Mädchen und Frauen vor weiblicher
116 Genitalverstümmelung (FGM/C) muss in Braunschweig konsequent umgesetzt
117 werden. Wir begrüßen die fachliche Vorarbeit des Gleichstellungsreferats
118 und fordern nun deren politische Umsetzung: Im kommenden Doppelhaushalt
119 muss die Einrichtung einer spezialisierten Fachstelle verankert werden, um
120 betroffene Mädchen und Frauen nachhaltig zu schützen. Durch gezielte

121 Präventions- und Informationsarbeit sowie aufsuchende Sozialarbeit in den
122 Communitys sollen gefährdete Mädchen geschützt und Betroffene unterstützt
123 werden. Braunschweig soll hier eine Vorreiterrolle in der Aufklärung und
124 im Opferschutz einnehmen."

- 125 • **Verlässliche Finanzierung für Prävention und Beratung:** Soziale
126 Infrastruktur braucht Planungssicherheit. Wir fordern die dauerhafte
127 finanzielle Absicherung bewährter Projekte: Das Beratungsangebot
128 „Klarissa“ für Menschen in der Sexarbeit sowie wegweisende
129 Präventionsprojekte wie StoP und „Rosenweg 76“ müssen als feste
130 Bestandteile unseres sozialen Netzes anerkannt und verstetigt werden.
131 Prävention spart Leid und langfristig auch Kosten.

- 132 • **Sicher unterwegs: Stadt lebendig gestalten und Nachtleben stärken**
133 Freiheit bedeutet auch, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit selbstbestimmt
134 und unbeschwert in unserer Stadt bewegen zu können. Wir wissen, dass
135 Raumerfahrungen subjektiv sind und unübersichtliche oder mangelhaft
136 gestaltete Orte Unwohlsein auslösen können. Solche Räume wollen wir
137 konsequent städtebaulich aufwerten: durch eine intelligente,
138 bedarfsgerechte Beleuchtung von Wegen und Parks sowie das bewusste
139 Schaffen von freien Sichtachsen. Damit stärken wir die nachbarschaftliche
140 Präsenz, ohne auf Überwachung zu setzen, und beleben das Quartiersleben
141 für alle Generationen. Zudem unterstützen wir Gastronomie- und
142 Clubbetreibende dabei, „Safer Spaces“ zu etablieren und Awareness-Konzepte
143 umzusetzen. Unser Ziel ist ein Braunschweig, in der sich alle Menschen –
144 und insbesondere vulnerable Gruppen – zu jeder Zeit sicher und willkommen
145 fühlen.

- 146 • **Gleichstellung in der Stadtverwaltung voranbringen:** Die Stadtverwaltung
147 muss beim Thema Gleichstellung vorangehen. Wir setzen uns für gleiche
148 Bezahlung, mehr Frauen in Führungspositionen und Arbeitsbedingungen ein,
149 die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken.

- 150 • **Stadtentwicklung für alle Lebensrealitäten:** Aktuell ist Verkehrs- und
151 Stadtplanung oft auf Erwerbs- und Konsumwege mit dem Auto ausgerichtet.
152 Das benachteiligt besonders Menschen mit Sorgeverantwortung, Haushalte
153 ohne Auto – und damit vor allem Frauen. Wir setzen uns für eine
154 gendersensible Planung ein, die die Bedürfnisse aller Nutzer*innengruppen
155 berücksichtigt.

- 156 • **Sichtbarkeit im Stadtbild:** Noch immer sind Straßen, Plätze und Denkmäler
157 in unserer Stadt überwiegend nach Männern benannt. Wir setzen uns dafür
158 ein, dass bei der Namensgebung von Straßen und der Errichtung von
159 Denkmälern Frauen und ihre Leistungen stärker berücksichtigt werden – für
160 ein Stadtbild, das unsere Gesellschaft vielfältig abbildet.

161 5. Gesundheit und Wohlbefinden - Gut versorgt ein Leben lang

162 Gesundheit ist die Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und soziale
163 Teilhabe. In einer Zeit, in der das soziale Sicherungssystem Risse zeigt, muss
164 die Stadt Braunschweig als verlässlicher Anker fungieren. Ob beim Start ins
165 Leben, in psychischen Krisen oder im Umgang mit den Folgen des Klimawandels –
166 wir kämpfen für eine Gesundheitsstadt, die den Menschen in den Mittelpunkt
167 stellt, Barrieren abbaut und medizinische Exzellenz für alle zugänglich macht.

- 168 • **Klinikum unter öffentlicher Einflussnahme:** Der kommunale Einfluss auf das
169 SKBS ist der Garant für eine krisenfeste und resiliente Stadt.
170 Medizinische Gewinne müssen in die Infrastruktur fließen, statt als Profit
171 an Private ausgeschüttet zu werden. Wir halten konsequent an der
172 kommunalen Einflussnahme fest, um die Versorgungssicherheit zu
173 garantieren. Gleichzeitig ist es unser Ziel, die Belastung für den
174 städtischen Haushalt nachhaltig zu reduzieren. Wir unterstützen daher den
175 Sanierungskurs der Geschäftsführung und die Suche nach Synergie- und
176 Konsolidierungspotenzialen. Wir setzen auf verstärkte regionale
177 Kooperationen mit anderen Kliniken, insbesondere im Rahmen der neuen
178 Krankenhausfinanzierung. Unser Anspruch bleibt: Medizin auf Spitzenniveau
179 in allen Fachrichtungen – besonders in nicht profitablen, aber
180 lebensnotwendigen Bereichen wie der Kinderklinik, Geburtsmedizin oder
181 Geriatrie. Hierzu fordern wir eine stärkere finanzielle Beteiligung des
182 Landes am Zwei-Standorte-Konzept bzw. der Zentralklinik.

- 183 ● **Startchancen und Begleitung von Anfang an:** Ein gesundes Aufwachsen beginnt vor
184 der Geburt. Wir setzen uns für eine wohnortnahe, bedürfnisorientierte Beratung
185 ein, die Schwangere sowie Familien in allen Phasen der Elternschaft bei sozialen
186 und medizinischen Fragen frühzeitig unterstützt. Daher setzen wir uns für eine
187 starke Hebammenzentrale und den Ausbau der Frühen Hilfen ein. Ein besonderes
188 Augenmerk legen wir dabei auf die Beratung von Schwangeren mit
189 Migrationsbiografie, um Sprachbarrieren abzubauen und eine lückenlose
190 medizinische sowie soziale Versorgung sicherzustellen. Unser Ziel ist es, allen
191 Kindern in Braunschweig – unabhängig von ihrer Herkunft – den bestmöglichen
192 Start ins Leben zu ermöglichen.

193 ● **Psychische Gesundheit stärken:** Psychische Belastungen nehmen in allen
194 Altersgruppen zu, doch gerade junge Menschen leiden unter wachsender
195 Perspektivlosigkeit und einer unzureichenden Versorgungslage. Wir fordern den
196 Ausbau niedrigschwelliger Beratungsangebote und eine bessere Vernetzung der
197 Hilfesysteme, wie z.B. kommunale Schulpsycholog*innen, damit Krisen nicht zur
198 dauerhaften Belastung werden.

199 ● **Gesundheitsschutz im Klimawandel:** Klimaanpassung ist Gesundheitsschutz. Wir
200 fordern die konsequente Umsetzung eines kommunalen Hitzeaktionsplans. Dazu
201 gehören die Schaffung kühler Orte im Stadtgebiet und der Ausbau öffentlicher
202 Wasserspender, um insbesondere vulnerable Gruppen vor den gesundheitlichen
203 Folgen der Erderwärmung zu schützen.

204 • **Gesundheitsschutz im Klimawandel:** Klimaanpassung ist Gesundheitsschutz.
205 Wir fordern die konsequente Umsetzung eines kommunalen Hitzeaktionsplans.
206 Dazu gehören die Schaffung kühler Orte im Stadtgebiet und der Ausbau
207 öffentlicher Wasserspender, um insbesondere vulnerable Gruppen vor den
208 gesundheitlichen Folgen der Erderwärmung zu schützen.

209 ● **Gesunde Ernährung für alle:** Gesunde Ernährung darf keine Frage des Geldbeutels
210 sein. Ernährungsarmut ist eine reale Gefahr für die Gesundheit und die soziale
211 Teilhabe. Wir wollen in Kooperationen mit bestehenden Initiativen wie dem dem
212 Ernährungsrat Braunschweig und Braunschweiger Land (ERBSL) und SoLaWi ein
213 Modellprojekt zur gesunden Ernährung initiieren, das den Zugang zu hochwertigen
214 Lebensmitteln erleichtert und die Ernährungskompetenz vor Ort stärkt.

215 ● **Moderne Suchtpolitik:** Suchtpolitik ist für uns in erster Linie
216 Gesundheitsschutz. Wir setzen auf Unterstützung statt Stigmatisierung und
217 stärken eine Drogen- und Suchtberatung, die Menschen in schwierigen Lebenslagen
218 nicht allein lässt. Unser Fokus liegt auf niederschwelligen Angeboten und auf
219 einer sachlichen, ideologiefreien Aufklärungsarbeit, die den Schutz von Kindern
220 und Jugendlichen konsequent in den Mittelpunkt stellt.

221 • **Moderne Suchtpolitik:** Suchtpolitik ist für uns in erster Linie
222 Gesundheitsschutz. Wir setzen auf Unterstützung statt Stigmatisierung und
223 stärken eine Drogen- und Suchtberatung, die Menschen in schwierigen
224 Lebenslagen nicht allein lässt. Unser Fokus liegt auf niederschwelligen
225 Angeboten und auf einer sachlichen, ideologiefreien Aufklärungsarbeit, die
226 den Schutz von Kindern und Jugendlichen konsequent in den Mittelpunkt
227 stellt.

228 **6. Soziale Infrastruktur: Freie Träger sicher finanzieren**

229 Das soziale Netz Braunschweigs wird maßgeblich von einer vielfältigen Struktur
230 freier Träger getragen. Organisationen wie die AWO, die Caritas, die Diakonie,
231 das DRK oder der Paritätische übernehmen zentrale Aufgaben der Daseinsvorsorge.
232 Rechtlich gesehen handelt es sich bei vielen dieser Förderungen um sogenannte
233 „freiwillige Leistungen“ – also Ausgaben, zu denen die Kommune nicht gesetzlich
234 durch Bund oder Land verpflichtet ist. Doch für uns ist klar: Diese Leistungen
235 sind für das Funktionieren und den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft
236 unverzichtbar. Das gilt für die soziale Arbeit ebenso wie für die vielfältige
237 Kulturlandschaft und den Breitensport.

238 ● **Daseinsvorsorge anerkennen und Vielfalt erhalten:** Wir wehren uns entschieden
239 gegen Kürzungen im Bereich der „freiwilligen“ Leistungen. Wer hier den Rotstift
240 ansetzt, spart am Fundament unseres Zusammenlebens. Wir wollen die
241 Braunschweiger Trägerlandschaft in ihrer Vielfalt stützen und finanziell
242 absichern.

243 • **Daseinsvorsorge anerkennen und Vielfalt erhalten:** Wir wehren uns
244 entschieden gegen Kürzungen im Bereich der „freiwilligen“ Leistungen. Wer
245 hier den Rotstift ansetzt, spart am Fundament unseres Zusammenlebens. Wir
246 wollen die Braunschweiger Trägerlandschaft in ihrer Vielfalt stützen und
247 finanziell absichern.

248 ● **Dynamisierung der Zuschüsse:** Um die soziale Arbeit zukunftsfest zu machen,
249 fordern wir eine konsequente Dynamisierung der Zuschüsse. Nur wenn Förderungen
250 verlässlich an steigende Tarif-, Energie- und Sachkosten angepasst werden,
251 bleibt die Qualität der Arbeit erhalten.

252 • **Dynamisierung der Zuschüsse:** Um die soziale Arbeit zukunftsfest zu machen,
253 fordern wir eine konsequente Dynamisierung der Zuschüsse. Nur wenn
254 Förderungen verlässlich an steigende Tarif-, Energie- und Sachkosten
255 angepasst werden, bleibt die Qualität der Arbeit erhalten.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: **Demokratie stärken, Vielfalt leben –
Braunschweig weltoffen**

Text

1 Unsere Demokratie ist das lebendige Versprechen, dass wir gemeinsam über unsere
2 Zukunft entscheiden. Doch dieses Versprechen steht unter Druck. Wir spüren, wie
3 verschiedene Akteure versuchen, das Vertrauen in unser Miteinander zu
4 untergraben. Wir Grüne sehen uns als Teil einer starken und resilienten und
5 vielfältigen Stadtgesellschaft, die Haltung zeigt und ein Zuhause für Menschen
6 aus über 170 Nationen bildet. Diese Vielfalt prägt unsere Identität und gehört
7 für uns untrennbar zu unserer lebendigen Demokratie. Daher setzen wir uns für
8 vielfältiges Braunschweig ein, in dem alle ohne Angst verschieden sein können.
9 Integration ist daher keine bloße Verwaltungsaufgabe, sondern Grundlage für ein
10 solidarisches Zusammenleben.

11 **1. Haltung zeigen: Für eine wehrhafte Demokratie und Resilienz**

12 Eine wehrhafte Demokratie braucht keine bloße Verwaltung, sondern eine aktive
13 Förderung der Zivilgesellschaft und eine klare Kante gegen jede Form von
14 Verfassungsfeindlichkeit. Wir wollen ein Braunschweig, das Haltung zeigt und dem
15 Rechtsruck entschlossen die Stirn bietet.

- 16 • **Demokratiebildung von Anfang an:** Wir wollen Demokratie als Form der
17 Selbstwirksamkeit erfahrbar machen. Wir setzen uns bereits in der
18 frühkindlichen Bildung für Projekte ein, die vermitteln, wie Partizipation
19 funktioniert und wie man die eigene Umgebung mitgestalten kann – etwa
20 durch kindgerechte, planspielähnliche Beteiligungsformate in Kitas und
21 anderen Bildungseinrichtungen. So lernen Kinder früh, dass ihre Stimme

22 zählt und sie die Welt um sich herum beeinflussen können.

- 23 • **Prävention gegen Rechtsextremismus:** Wir setzen auf eine starke Brandmauer
24 gegen Rechts. Deshalb unterstützen wir konsequent den durch uns
25 miteingebrachten Aktionsplan gegen Rechtsextremismus und fordern dessen
26 zügige Umsetzung.

- 27 • **Demokratiearbeit dauerhaft sichern:** Wir setzen uns dafür ein, dass das
28 Programm „Demokratie leben!“ weiterhin durch den Bund finanziert und die
29 Finanzierung der mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus durch das Land
30 gesichert wird. Diese Strukturen sind unverzichtbar, um antidemokratischen
31 Tendenzen dort zu begegnen, wo sie entstehen, und die Zivilgesellschaft
32 vor Ort zu stärken.

- 33 • **Keine Zusammenarbeit mit Verfassungsfeind*innen und Antidemokrat*innen:**
34 Für uns gibt es keine Normalisierung von Antidemokrat*innen. Wir lehnen
35 jegliche Kooperation mit rechtsextremen oder anderen antidemokratischen
36 Parteien im Rat strikt ab. Zudem stellen wir sicher, dass Vereine, die
37 solches Gedankengut verbreiten, keine städtische Förderung erhalten.
38 Steuergelder dürfen niemals zur Untergrabung unserer demokratischen Werte
39 verwendet werden.

- 40 • **Antidiskriminierung und religiöse Vielfalt:** Wir stehen für ein
41 Braunschweig, in dem jeder Mensch ohne Angst verschieden sein kann. Wir
42 fordern den Ausbau einer möglichst unabhängigen Antidiskriminierungsstelle
43 sowie Schulungen für die Verwaltung zum rassismuskritischen Arbeiten. Wir
44 setzen uns für den interreligiösen Dialog ein und stellen uns jeder Form
45 von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus entschlossen entgegen.

- 46 • **Dialog mit Polizei und Stadtgesellschaft stärken:** Wir wollen den Austausch
47 zwischen Polizei, Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Initiativen und
48 besonders von Diskriminierung betroffenen Gruppen verbessern. Regelmäßige
49 Gesprächsformate, feste Ansprechpersonen und gemeinsame Präventionsarbeit
50 - wie zum Beispiel die Veranstaltungsreihe "Queere Sicherheit" - können
51 helfen, Vertrauen aufzubauen, Vorurteile abzubauen und Konflikte
52 frühzeitig zu erkennen.

- 53 • **Solidarität mit zivilgesellschaftlichem Engagement:** Wir solidarisieren uns
54 mit gewaltfreien Strukturen wie den „Omas gegen Rechts“ oder dem „Nexus“.
55 Wir wehren uns entschieden gegen deren Kriminalisierung unter dem Vorwand
56 eines falsch verstandenen Neutralitätsgebots. Wer sich für Demokratie und
57 gegen Faschismus einsetzt, verdient den Schutz und die Unterstützung der
58 Stadt.
- 59 • **Lebendige Erinnerungskultur:** Wir fordern den Erhalt und Ausbau städtischer
60 Gedenkstätten. Eine aktive Aufarbeitung der Faschismusverbrechen und die
61 Würdigung des Widerstands sind für uns die notwendige Basis, um die
62 demokratische Resilienz unserer Stadtgesellschaft für die Zukunft zu
63 festigen.

64 2. Braunschweig als Stadt des Willkommens

65 Braunschweig ist eine Stadt, in der heute fast jede*r dritte Einwohner*in eine
66 Migrationsgeschichte hat – bei den Kindern und Jugendlichen ist es die Hälfte.
67 Wir begreifen diese Vielfalt als unsere Stärke. Ganze Branchen und die Identität
68 unserer Region wurden und werden maßgeblich durch Einwanderung geprägt – von der
69 Geschichte der "Gastarbeiter*innen" in der produzierenden Industrie bis hin zu
70 den Fachkräften von heute. Als „Sicherer Hafen“ bekennen wir uns zudem
71 ausdrücklich zu unserer humanitären Verantwortung für Menschen auf der Flucht.
72 Dabei ist eine erfolgreiche Integration für uns keine bloße Verwaltungsaufgabe,
73 sondern eine wesentliche Säule für den Wohlstand und den sozialen Zusammenhalt.

- 74 • **Vom Integrations- zum Inklusionsplan:** Wir wollen den veralteten
75 Integrationsplan unter direkter Mitwirkung von Einwohner*innen mit
76 (familiärer) Migrationsgeschichte zu einem echten Inklusionsplan
77 weiterentwickeln. Dabei stärken wir die politische Teilhabe konsequent und
78 entwickeln den Ausschuss für Vielfalt und Integration in eine neue Form
79 mit echter Gestaltungskraft weiter. Unser Ziel ist es sicherzustellen,
80 dass Betroffene zu echten Akteur*innen der Stadtpolitik werden.
- 81 • **Gelebte Partizipation und Selbstverwaltung:** Gelungene Integration geht für
82 uns untrennbar mit Teilhabe einher. Wir setzen uns daher für die
83 Wiederbelebung des Hauses der Kulturen / Hauses der Vielfalt als Herzstück
84 des interkulturellen Lebens ein. Auch unter der temporären Trägerschaft
85 der VHS muss sichergestellt bleiben, dass dieser Ort ein Raum der echten
86 Beteiligung ist, den migrantische Verbände maßgeblich prägen.

87 Mittelfristig wollen wir das Haus wieder in die migrantische
88 Selbstorganisation überführen.

- 89 • **Fortbildung als Schlüssel:** Sprache ist die Grundvoraussetzung für
90 Selbstbestimmung und gesellschaftliches Ankommen. Wir setzen uns für den
91 uneingeschränkten Zugang zu Sprachkursen ab dem ersten Tag in Braunschweig
92 ein.

- 93 • **Haltung statt Stigmatisierung:** Unser Bekenntnis zum „Sicheren Hafen“ ist
94 gelebte Praxis. Wir stehen fest zur bestehenden Schiffspatenschaft und
95 wehren uns entschieden dagegen, Politik auf dem Rücken von Geflüchteten zu
96 machen. Wir lehnen diskriminierende Instrumente auf kommunaler Ebene, wie
97 die Einführung der Bezahlkarte oder Arbeitspflichten für Geflüchtete,
98 strikt ab. Wir setzen auf Unterstützung statt auf Stigmatisierung.

- 99 • **Gewaltschutz für Geflüchtete:** Die Würde des Menschen ist unantastbar. Wir
100 fordern ein verbindliches Gewaltschutzkonzept für alle kommunalen
101 Unterkünfte, um vulnerable und insbesondere mehrfach marginalisierte
102 Gruppen zu schützen.

- 103 • **Internationale Solidarität und vielfältige Stadtgesellschaft:** Wir stehen
104 zu unserer Verantwortung in einer vernetzten Welt. Unsere Solidarität gilt
105 allen Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und Klimafolgen fliehen. Wir
106 setzen die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Vereinen wie Poldeh, der
107 Freien Ukraine und vielen weiteren Organisationen fort, die wertvolle
108 Brücken in ihre Herkunftsregionen schlagen. Da sie unverzichtbare
109 Beratungs- und Unterstützungsleistungen erbringen, wollen wir diese Arbeit
110 finanziell langfristig absichern. Gleichzeitig stärken wir wichtige lokale
111 Strukturen wie Refugium, frauenBUNT und interkulturelle Gärten, die das
112 Fundament für ein solidarisches Miteinander in Braunschweig bilden.

113 3. Queeres Leben stärken – sichtbar, sicher, solidarisch

114 Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität
115 sind ein selbstverständlicher Teil unserer Stadtgesellschaft. Eine vielfältige
116 und gerechte Entwicklung in Braunschweig erfordert den konsequenten Schutz vor

117 Gewalt sowie vor Diskriminierung – in vielfachen und sich überschneidenden
118 Formen. Wir setzen uns zudem für die strukturelle Förderung von Sichtbarkeit und
119 Akzeptanz sowie die aktive Unterstützung queerer Beratungs-, Kultur- und
120 Communitystrukturen als festen Bestandteil kommunaler Vielfaltspolitik ein."

121 • **Sichere Finanzierung von Hilfe- und Unterstützungsstrukturen:** Unser Ziel
122 ist es, eine dauerhafte Finanzierung für die Trans Beratungsstelle
123 (tra*BS) und der weiteren queereren Beratungs- und Unterstützungsangebote
124 sicherzustellen. Dazu zählen neben dem VSE unter anderem die
125 Braunschweiger AIDS-Hilfe und die Koordinationsstelle LSBTIQ* der Stadt
126 Braunschweig.

127 • **Zusammenhalt sichtbar machen:** Wir setzen uns für das ganzjährige Hissen
128 der Regenbogenflagge am Rathaus ein und unterstützen den CSD in
129 Braunschweig. Bei der Benennung von Straßen und dem Aufstellen von
130 Denkmälern unterstützen wir die Berücksichtigung queerer Personen. Wir
131 befürworten, dass in Braunschweig Stolpersteine zur Erinnerung an die
132 Verfolgung queerer Menschen durch die Nationalsozialisten verlegt werden.

133 • **Queere Perspektiven mitdenken:** Queere Perspektiven müssen in kommunalen
134 Planungs- und Beteiligungsprozessen dauerhaft mitgedacht werden. Dafür
135 wollen wir bestehende Strukturen wie die LSBTIQ*-Stelle der Stadt
136 Braunschweig und die Beteiligung im Ausschuss für Vielfalt und Integration
137 sichern und stärken. Verwaltungsverfahren - wie beispielsweise die Auswahl
138 des Geschlechts bei Formularen -, städtische Veranstaltungen und
139 Öffentlichkeitsarbeit sollen diskriminierungssensibel und inklusiv
140 gestaltet werden. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt ihre
141 Zusammenarbeit mit bestehenden Ansprechstellen, Beratungsangeboten und
142 Bildungsträgern fortführt und queere Perspektiven dort sichtbar bleiben,
143 wo kommunales Handeln Menschen direkt betrifft.

144 **4. Inklusives Braunschweig - Barrierefreiheit als Standard**

145 Menschen mit Beeinträchtigung sind ein selbstverständlicher Teil unserer
146 Stadtgesellschaft – eine gerechte und vielfältige Entwicklung in Braunschweig
147 gelingt nur, wenn Inklusion konsequent als Querschnittsaufgabe verstanden wird
148 und Barrierefreiheit, Teilhabe und Selbstbestimmung strukturell in allen
149 kommunalen Bereichen verankert sind. Unser Ziel ist ein Braunschweig, in dem
150 Vielfalt gelebt wird und niemand aufgrund körperlicher oder psychischer

151 Beeinträchtigungen ausgeschlossen wird.

- 152 • **Barrierefreiheit konsequent umsetzen:** Wir setzen uns für verbindliche
153 Standards bei Neu- und Umbauten, barrierefreie Haltestellen und Querungen,
154 taktile Leitsysteme, inklusive Spiel- und Sportflächen sowie digitale
155 Barrierefreiheit städtischer Angebote ein. Zudem müssen Toiletten für alle
156 Menschen zugänglich und kostenlos sein. Um die langfristige Instandhaltung
157 der Anlagen zu sichern und Vandalismus präventiv entgegenzuwirken, ist bei
158 der baulichen Umsetzung auf eine vandalismussichere Ausstattung sowie ein
159 verlässliches Reinigungs- und Wartungskonzept für alle Nutzer*innen zu
160 achten.

- 161 • **Teilhabe in Bildung, Arbeit und Kultur stärken:** Wir wollen inklusive
162 Bildungsangebote ausbauen, Übergänge in Ausbildung und Arbeitsmarkt
163 fördern sowie inklusive Kultur- und Freizeitangebote unterstützen. Bei
164 allen städtischen Veranstaltungen muss Barrierefreiheit konsequent in der
165 Planung angedacht werden. Ziel ist ein ganzheitliches Verständnis von
166 Inklusion, das weit über physische Zugänglichkeit hinausgeht und
167 sensorische, neurodivergente (z.B. die stille Stunde) sowie
168 soziokulturelle Bedürfnisse – wie Arbeitszeiten, Care-Arbeit oder
169 religiöse Bindungen – in die Planung integriert.

- 170 • **Selbstbestimmung und Mitwirkung sichern:** Wir haben uns zum Ziel gesetzt,
171 den Behindertenbeirat strukturell zu stärken, Beteiligungsverfahren und
172 Wahlen barrierefrei zu organisieren und Betroffene frühzeitig in
173 Planungsprozesse einzubeziehen.

- 174 • **Kommunalen Aktionsplan (KAP) konsequent umsetzen:** Wir setzen uns dafür
175 ein, dass Inklusion als dauerhafter Auftrag in der Stadtverwaltung
176 verankert bleibt und die Maßnahmen des KAP zügig und wirksam umgesetzt
177 werden, um bestehende Barrieren systematisch abzubauen

- 178 • **Barrierefreie Stadtentwicklung:** Bei jedem städtischen Bauvorhaben sowie
179 bei allen digitalen Angeboten der Stadt muss konsequent von Anfang an auf
180 eine barrierefreie bzw. barrierearme Gestaltung geachtet werden.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: **Sport, Kultur und Ehrenamt: Unser Einsatz für Braunschweig**

Text

1 Ein lebendiges Braunschweig braucht Orte der Begegnung, an denen alle Menschen
2 teilhaben können. Wir setzen uns für eine Stadt ein, die ihre kulturelle
3 Vielfalt pflegt, sportliche Aktivität fördert und soziale Barrieren konsequent
4 abbaut – für ein starkes Miteinander und eine lebendige Demokratie.

5 1. Kultur und Kreativität: Vielfalt sichern und Freiräume schaffen

6 Braunschweigs Kulturszene ist so vielfältig wie seine Bürger*innen. Wir setzen
7 uns dafür ein, diese Vielfalt durch verlässliche Förderung und neue Räume zu
8 sichern:

- 9 • **Verantwortungsbewusste Kulturpolitik:** Wir setzen uns für den Erhalt der
10 Basisförderung für vielfältige Kulturangebote ein. Kostenintensive
11 Großprojekte stehen für uns nicht im Vordergrund. Bei den Planungen zum
12 „Haus der Musik“ steht für uns die kulturelle Bildungsarbeit und die
13 angemessene und langfristige Unterbringung der Musikschule an erster
14 Stelle. Zudem müssen bestehende Aufgaben, wie die anteilige städtische
15 Sanierung des Staatstheaters, Vorrang haben.
- 16 • **Teilhabe und Verortung:** Teilhabe darf keine Frage des Einkommens oder der
17 Herkunft sein. Wir setzen uns für inklusive Kulturorte und -angebote ein,
18 die alle Menschen mit einbeziehen und zur Partizipation einladen. Wir

19 machen uns stark dafür, alle Kultureinrichtungen barrierefrei zu
20 gestalten. Die Quartiersstrukturen wollen wir fördern, um auf die Menschen
21 vor Ort einzugehen und Kultur in der unmittelbaren Umgebung zu
22 ermöglichen.

- 23 • **Erinnerungskultur und Aufarbeitung:** Wir fordern die aktive Aufarbeitung
24 der Rolle Braunschweigs in der Kolonial- und NS-Zeit. Erinnerungskultur,
25 Geschichtsverständnis und postkoloniale Strukturen der Gegenwart sollen
26 sichtbar werden durch Kooperationen mit Museen, neuen Bildungsangeboten
27 und Stadtführungen. Zudem möchten wir die Verknüpfung von
28 Demokratiebildung und Kulturarbeit weiter fördern.

- 29 • **Bürokratieabbau und Förderkulisse:** Die Kulturförderrichtlinien müssen
30 überarbeitet werden und so mehr Menschen ermöglichen, von städtischen
31 Mitteln zu profitieren. Durch gezielten Bürokratieabbau, Digitalisierung
32 und die Vereinfachung der Verfahren kann so mehr Menschen kulturelle
33 Teilhabe ermöglicht werden.

- 34 • **Kreative Nutzung von Leerständen:** Unser Ziel ist es, Leerstände in der
35 Innenstadt und den Quartieren für Ateliers, Proberäume oder kleine Bühnen
36 zu öffnen.

37 2. Sport und Bewegung: Aktiv und vernetzt in der Stadt

38 Sport ist eine tragende Säule unseres Zusammenhalts - das gilt sowohl für unsere
39 Sportvereine als auch für den selbstorganisierten Sport. Unser Ziel ist es, die
40 sportliche Infrastruktur modern und für alle zugänglich zu gestalten:

- 41 • **Moderne Sportstätten:** Wir machen uns stark für eine Sanierungsoffensive
42 für Sportplätze, Hallen und Umkleiden. Wir stehen zu unserem
43 Mehrzweckstadion für Profifußball und Leichtathletik. Modernisierung oder
44 Neubau stehen wir offen gegenüber und setzen auf einen engen Dialog mit
45 Eintracht Braunschweig und anderen Nutzungsgruppen. Wir wollen den
46 Sporthallenausbau beschleunigen und durch die Einführung digitaler
47 Schließsysteme und smarterer Zugriffsrechte die Nutzung der Gebäude
48 effizienter und flexibler gestalten.

- 49
- **Multifunktionale Sport- und Familienzentren:** Wir bauen vielseitige Sportareale und Familiensportzentren aus, die Angebote für alle Generationen bündeln. Dazu muss auch das Bad Gliesmarode als moderne Institution für Familien und Vereine gehören.
- 50
- 51
- 52
- 53
- **Kostenfreie und öffentlich zugängliche Sportstätten:** Wir fördern Sport unabhängig von Geldbeutel und festen zeitlichen Verbindlichkeiten. Wir setzen uns für neue, frei zugängliche Angebote wie Basketball-, Parkour- oder Calisthenicsplätze ohne zeitliche Beschränkungen im öffentlichen Raum ein.
- 54
- 55
- 56
- 57
- 58
- **Starke Vereine und Integration:** Wir wollen die breite Sportvereinslandschaft im engen Dialog mit den Vereinen zukunftsfähig aufstellen. Wir setzen uns dafür ein, Sportvereine als Orte der Vielfalt zu stärken. Durch gebündelte Unterstützungsangebote und eine bessere Vernetzung der Vereine untereinander wollen wir die soziale Integrationskraft des Sports voll ausschöpfen.
- 59
- 60
- 61
- 62
- 63
- 64
- **Sport im Alltag und in der Schule:** Wir setzen uns dafür ein, dass Sportvereine fest in die Ganztagsprogramme aller Schulen integriert werden. Damit ermöglichen wir Kindern einen einfachen Zugang zu Bewegung und sichern ein vielfältiges Sportangebot auch an kleinen Schulen.
- 65
- 66
- 67
- 68
- **Prävention und Schutz:** Wir setzen uns weiterhin konsequent dafür ein, dass Präventionsmaßnahmen vor Gewalt im Sport ausgeweitet werden. Sport soll ein sicherer Raum für alle sein, weshalb wir Konzepte zum Schutz vor allen Formen der Gewalt gezielt fördern und in der Vereinslandschaft noch fester verankern wollen.
- 69
- 70
- 71
- 72

73 **3. Gesellschaftliche Teilhabe und ehrenamtlichen Engagement**

74 Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, am Leben in unserer Stadt
75 teilzunehmen, unabhängig vom Geldbeutel, von Herkunft oder Lebenssituation.
76 Dafür wollen wir Zugänge zu Sport, Kultur und Bildung erleichtern. Gleichzeitig
77 lebt Braunschweig vom Engagement vieler Menschen, die sich in Vereinen,
78 Initiativen, Nachbarschaften und sozialen Projekten einbringen. Dieses Ehrenamt

79 hält unsere Stadt zusammen. Damit es lebendig bleibt, braucht es gute
80 Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und sichtbare Anerkennung durch die Stadt.

- 81 • **Finanzielle Hürden senken:** Unser Ziel ist es, die Nutzung von Leistungen
82 aus Bildung und Teilhabe (BuT-Quote) zu erhöhen, damit mehr Menschen mit
83 geringem Einkommen Zugang zu Sport, Kultur und Bildung erhalten. Zudem
84 setzen wir uns für kostenfreie oder ermäßigte Zugänge zu städtischen
85 Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten ein, insbesondere für Familien,
86 Kinder und Jugendliche.

- 87 • **Ehrenamt stärker anerkennen:** Wir möchten zusätzliche Vorteile für
88 ehrenamtliches Engagement etablieren und beispielsweise die Ehrenamtskarte
89 attraktiver gestalten. Wir setzen uns für die kostenlose ÖPNV-Nutzung an
90 Wochenenden ein und fordern eine Verbesserung von Schulungs- und
91 Fortbildungsangeboten.

- 92 • **Engagement unterstützen und vernetzen:** Wir wollen die Rahmenbedingungen
93 für das Ehrenamt verbessern und bürokratische Hürden abbauen. Dazu gehört
94 auch die gezielte Stärkung von Initiativen, die Ehrenamtliche beraten,
95 vermitteln und miteinander vernetzen.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: **Wirtschaft & Wissenschaft: Stark. Nachhaltig.
Zukunftsorientiert.**

Text

1 Braunschweig ist ein starker Wirtschaftsstandort mit engagierten Unternehmen,
2 exzellenter Forschung und hoher Lebensqualität. Wir wollen diese Stärken nutzen,
3 um unsere Stadt als klimaresilienten, sozial verantwortlichen und wirtschaftlich
4 erfolgreichen Standort weiterzuentwickeln. Dabei setzen wir auf Kooperation,
5 Digitalisierung und eine konsequente Nutzung bestehender Flächen statt neuer
6 Versiegelung. Wir stärken die Zusammenarbeit mit der Region, um wirtschaftliche
7 Entwicklung gemeinsam und effizient zu gestalten. Dazu gehört auch eine
8 leistungsfähige und klimafreundliche Energie- und Infrastrukturversorgung, die
9 Innovation und Transformation ermöglicht.

10 1. Braunschweig als Weltklasse-Wissenschaftsstandort stärken

11 Mit der TU, der HBK, der Ostfalia und vielen Spitzenforschungseinrichtungen, wie
12 unter anderem DLR, DSMZ, Fraunhofer, GEI, HZI, JKI, PTB, Thünen, ist
13 Braunschweig ein Juwel der Forschung. Wir wollen diesen Schatz für die lokale
14 Wirtschaft und die Menschen heben.

15 - **Forschung als Wirtschaftsmotor:** Wir setzen uns dafür ein, Braunschweig als
16 Zentrum für GreenTech zu positionieren. Durch den Transfer zwischen Wissenschaft
17 und Wirtschaft – etwa durch Austauschformate zwischen Forschungseinrichtungen
18 und lokalen Unternehmen – wollen wir nachhaltige Innovation gezielt in Richtung
19 Klimaschutz und nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung lenken.

20 - **Anziehungskraft für Talente:** Unser Ziel ist es, Braunschweig als erstklassigen
21 Standort für internationale Wissenschaftler*innen und Studierende zu
22 positionieren. Wir unterstützen Kooperationen, die Spitzenforschung und
23 regionale Wirtschaft enger verzahnen. Für internationale Wissenschaftler*innen
24 und Studierende soll in Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde ein sicherer und
25 langfristiger Aufenthalt ermöglicht werden.

26 Reallabore und Pilotprojekte ermöglichen: Braunschweig soll seine starke
27 Wissenschaftslandschaft noch besser für die Stadt nutzbar machen. Wir wollen
28 Reallabore und Pilotprojekte im öffentlichen Raum fördern, damit innovative
29 Lösungen gemeinsam mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft und
30 Stadtgesellschaft entwickelt und praktisch erprobt werden können.

31 2. Stadt der Gründer*innen und des Mittelstands

32 Braunschweig soll der Ort sein, an dem mutige Ideen Wirklichkeit werden. Wir
33 fördern eine Kultur des Machens. Dabei stärken wir insbesondere kleine und
34 mittlere Unternehmen sowie das Handwerk als Rückgrat unserer lokalen Wirtschaft
35 und unterstützen sie bei der sozial-ökologischen Transformation. Wir setzen uns
36 für schnelle, transparente und verlässliche Genehmigungsverfahren ein, die
37 Gründungen und wirtschaftliche Entwicklung erleichtern. Bei der Vergabe
38 öffentlicher Aufträge achten wir auf Nachhaltigkeit, faire Arbeitsbedingungen
39 und berücksichtigen nach Möglichkeit regionale Unternehmen.

40 - **Start-up-Ökosystem ausbauen:** Wir setzen uns für die Stärkung der
41 Gründungszentren und den Ausbau von Coworking-Spaces sowie bezahlbare
42 Laborflächen ein.

43 - **Vernetzung und Sichtbarkeit:** Unser Ziel sind öffentliche Events wie Start-Up-
44 Festivals, die Gründer*innen mit Bürger*innen und dem Mittelstand
45 zusammenbringen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Förderung von
46 Gründer*innen (Female Founders) und kommunale Programme für GreenTech und
47 gemeinwohlorientierte Start-Ups .

48 3. Fachkräfte sichern – Potenziale heben -Willkommenskultur stärken

49 Jeder Mensch in Braunschweig soll die Chance haben, seine Fähigkeiten
50 einzubringen und sich weiterzuentwickeln – egal ob als Braunschweiger*in hier
51 aufgewachsen oder neu hinzugezogen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen
52 faire Arbeitsbedingungen, gute Bezahlung und echte Mitsprache erfahren. Denn
53 eine starke Stadt lebt von den Menschen, die hier arbeiten, lernen und ihr

54 Wissen teilen. Wir unterstützen eine gezielte Fachkräftezuwanderung durch klare
55 Informationen und Unterstützung für Betriebe und Willkommensstrukturen für
56 internationale Fachkräfte.

57 **4. Nachhaltige Gewerbeflächen und Kreislaufwirtschaft**

58 Wirtschaftliche Entwicklung braucht klare Leitplanken – wir setzen auf
59 flächensparendes Wachstum und die Nutzung bestehender Potenziale. Neue
60 Flächenversiegelung vermeiden wir – stattdessen entwickeln wir bestehende
61 Gewerbeflächen gezielt weiter.

62 - **Zirkuläres Wirtschaften:** Wir setzen uns für den Aufbau einer lokalen
63 Kreislaufwirtschaft unter Einbezug der bestehenden Unternehmenslandschaft und
64 Neugründungen ein. Durch passgenaue Transformationsberatungen sollen Betriebe zu
65 den Themenbereichen Ressourceneffizienz, klimaneutrale Produktion und
66 gemeinwohlorientierte Geschäftsmodelle unterstützt werden.

67 - **Flächeneffizienz:** Wir setzen konsequent auf die Nutzung, Umnutzung und
68 Nachverdichtung bestehender Gewerbeflächen. Die Aktivierung von Leerständen und
69 Brachflächen hat für uns Vorrang. Neue Flächenversiegelung für Gewerbegebiete
70 wollen wir möglichst vermeiden. Stattdessen stärken wir eine flächensparende
71 Entwicklung, die Klima, Ressourcen und Lebensqualität gleichermaßen
72 berücksichtigt.

73 **5. Urbane Wirtschaft und Stadtleben**

74 Eine vielfältige Stadt braucht Gastronomie, Märkte, Kulturorte, Veranstaltungen
75 und einen nachhaltigen Tourismus als wichtigen Teil der lokalen Wirtschaft. Wir
76 setzen uns dafür ein, diese Strukturen zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu
77 gehört auch eine lebendige Mischung aus Einzelhandel, Dienstleistungen und
78 kulturellen Angeboten.

79 - **Gastronomie, Märkte und Veranstaltungen:** Wir wollen Genehmigungsprozesse
80 vereinfachen, für Gastronomien mehr Außenflächen auf Parkplätzen als temporäre
81 Sondernutzungen schaffen, nachhaltige Veranstaltungskonzepte fördern und
82 Lärmkonflikte fair moderieren. Gleichzeitig entwickeln wir Standards für
83 Barrierefreiheit, Mehrweg und Awareness bei Veranstaltungen weiter.

84 **6. Lieferverkehre intelligent steuern – Effiziente Logistik für eine** 85 **lebenswerte Stadt**

86 Ein wirtschaftlich starkes Braunschweig braucht eine klimafreundliche und
87 stadtverträgliche Logistik. Wir setzen uns für einen effizienten, emissionsarmen
88 und stadtverträglichen Wirtschaftsverkehr ein, der die Erreichbarkeit der
89 Betriebe sichert und gleichzeitig die Lebensqualität in der Kernstadt und den
90 Quartieren schützt.

91 - **Innovation und emissionsarme Logistik auf der "Letzten Meile"**: Wir fordern
92 Pilotprojekte für zukunftsweisende Konzepte wie Mikrodepots in der Kernstadt und
93 autonome Lieferlösungen. Zudem stärken wir den Einsatz von Lastenrädern in
94 Wirtschaft und Dienstleistung überall dort, wo dies als klimafreundliche
95 Alternative möglich ist.

96 - **Gemeinsame Lösungen** : In enger Zusammenarbeit mit Handwerk, Handel, Liefer-
97 und Pflegediensten erarbeiten wir Lösungen, die sowohl betriebliche
98 Herausforderungen meistern als auch dem Klimaschutz dienen.

99 - **Verlässliche Erreichbarkeit für Handwerk und Wirtschaft**: Wir stellen sicher,
100 dass Betriebe, Handwerk und Dienstleistungsunternehmen auch in verdichteten
101 Stadtbereichen gut erreichbar bleiben. Dafür schaffen wir gezielte Lieferzonen
102 und Kurzzeitparkmöglichkeiten und vereinfachen Sondergenehmigungen für
103 Handwerker*innen, Hebammen und andere Servicedienste. Klare Regeln und moderne
104 Logistikstandorte wie Paketstationen sichern dabei die Erreichbarkeit für die
105 Unternehmen und reduzieren gleichzeitig die Belastung für die Stadt.

106 7. Europa und internationale Zusammenarbeit

107 Braunschweig ist Teil eines starken europäischen Netzwerks. Wir wollen die
108 internationalen Beziehungen unserer Stadt gezielt für wirtschaftlichen
109 Austausch, Fachkräftegewinnung und nachhaltige Entwicklung nutzen.

110 - **Städtepartnerschaften weiterentwickeln**: Wir wollen bestehende
111 Städtepartnerschaften stärken und gezielt für Jugendbegegnung, Kultur,
112 Klimaschutz und Demokratiebildung und zivilgesellschaftlichen Austausch nutzen.
113 - **Europäische Zusammenarbeit ausbauen**: Die Stadt soll EU-Fördermittel gezielter
114 einwerben und internationale Kooperationen für Klimaanpassung, Mobilität und
115 Innovation weiterentwickeln.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: Handlungsfähiges Braunschweig: Starke Finanzen, Verwaltung, Digitales und Beteiligung

Text

1 Eine Stadt kann nur dann gerecht, klimaneutral und lebenswert werden, wenn sie
2 handlungsfähig bleibt. Kommunalpolitik entscheidet sich nicht nur an guten
3 Ideen, sondern daran, ob Kitas, Schulen, soziale Einrichtungen, Kultur, Sport,
4 Mobilität, Klimaschutz und Verwaltung verlässlich finanziert, geplant und
5 umgesetzt werden können. Für uns ist klar: Ein funktionierendes Braunschweig ist
6 die Grundlage für Vertrauen in Demokratie.

7 Doch die finanzielle Lage der Kommunen ist angespannt. Immer mehr Aufgaben
8 werden vor Ort erledigt, ohne dass Bund und Land dauerhaft ausreichend Geld
9 dafür bereitstellen. Das betrifft etwa Kinder- und Jugendhilfe, Ganztage,
10 Eingliederungshilfe, Pflege, Wohngeld, Integration, Personal und Infrastruktur.
11 Wenn Kommunen damit allein gelassen werden, drohen Kürzungsdebatten,
12 Investitionsstau und Überlastung in der Verwaltung. Wir wollen deshalb beides:
13 vor Ort verantwortungsvoll haushalten und zugleich klar einfordern, dass Land,
14 aber insbesondere der Bund die Kommunen endlich strukturell besser finanzieren.

15 Eine handlungsfähige Stadt braucht aber nicht nur Geld. Sie braucht eine moderne
16 Verwaltung, gute Arbeitsbedingungen, klare Zuständigkeiten, digitale Angebote,
17 Datenschutz, transparente Entscheidungen und echte Beteiligung. Digitalisierung
18 und Künstliche Intelligenz können dabei helfen, Verfahren zu vereinfachen und
19 Beschäftigte zu entlasten. Sie dürfen aber nicht zum Selbstzweck werden und
20 niemanden ausschließen. Verwaltung muss für die Menschen da sein – verständlich,
21 erreichbar, diskriminierungsfrei und lösungsorientiert.

22

A) Solide Finanzen: investieren, priorisieren, öffentliches Eigentum sichern

Unsere Leitlinie ist ein nachhaltiger, generationengerechter Haushalt. Wir wollen sorgsam mit öffentlichen Mitteln umgehen und zugleich notwendige Zukunftsinvestitionen ermöglichen. Sanierungen aufzuschieben, die soziale Infrastruktur auszudünnen oder Klimaschutz zu vertagen, ist keine Sparsamkeit, sondern verschiebt Kosten in die Zukunft. Pauschale Kürzungen nach dem Rasenmäherprinzip lehnen wir ab.

Solide Finanzen bedeuten für uns aber nicht nur, Ausgaben zu begrenzen. Eine handlungsfähige Stadt braucht auch verlässliche und gerechte Einnahmen. Deshalb wollen wir kommunale Einnahmemöglichkeiten verantwortungsvoll nutzen, Gebühren sozial ausgewogen und sachgerecht weiterentwickeln und dort, wo Bund und Land über die entscheidenden Stellschrauben verfügen, klar für eine bessere kommunale Finanzausstattung eintreten.

- **Zukunftsinvestitionen schützen:** Wir setzen uns dafür ein, dass Braunschweig auch unter angespannter Haushaltslage weiter in Kitas, Schulen, soziale Einrichtungen, Kultur, Sport, bezahlbares Wohnen, Klimaschutz, Mobilität, Digitalisierung und Verwaltung investiert. Notwendige Sanierungen und Modernisierungen dürfen nicht auf kommende Generationen abgewälzt werden.
- **Haushalt ehrlich priorisieren:** Finanzielle Spielräume sind begrenzt. Deshalb wollen wir Haushaltsentscheidungen transparenter machen, Prioritäten klar benennen und offen darstellen, welche Folgen Einsparungen hätten. Bürger*innen sollen besser nachvollziehen können, wofür die Stadt Geld ausgibt, welche Investitionen geplant sind und welche Aufgaben durch Bund oder Land verursacht, aber kommunal bezahlt werden müssen.
- **Doppelhaushalt beweglich gestalten:** Wir unterstützen Doppelhaushalte, also Haushaltsplanungen für zwei Jahre, wenn sie Planungssicherheit schaffen, um dadurch Träger*innen im zweiten Haushaltsjahr schneller handlungsfähig machen. Gleichzeitig müssen politische und verwaltungsinterne Deckungsreserven ausreichend hoch sein, damit Rat und Verwaltung auch im zweiten Jahr auf neue Bedarfe, Krisen, Preissteigerungen oder Förderchancen reagieren können. Ein Doppelhaushalt darf nicht bedeuten, dass Gestaltung im zweiten Jahr blockiert wird.

- 56
- **Keine pauschalen Kürzungen bei Personal und Infrastruktur:** Eine überlastete Verwaltung wird nicht leistungsfähiger, wenn man dringend benötigte Stellen streicht. Wir setzen auf gezielte Aufgabenkritik, schlankere Prozesse und Digitalisierung, aber nicht auf pauschale Personalkürzungen, die am Ende Verfahren verlängern und Beschäftigte zusätzlich belasten.
- 62
- **Einnahmeseite verantwortungsvoll stärken:** Stabile Finanzen entstehen nicht allein durch Sparen. Wir wollen deshalb auch die Einnahmeseite des städtischen Haushalts in den Blick nehmen. Dazu gehören eine gerechte Steuerpolitik, angemessene Gebühren, eine wirksame Bewirtschaftung des öffentlichen Raums und die konsequente Nutzung kommunaler Handlungsspielräume. Dabei achten wir darauf, Menschen mit geringem Einkommen nicht zusätzlich zu belasten.
- 69
- **Gewerbsteuer moderat und standortverträglich anpassen:** Braunschweig braucht eine leistungsfähige Infrastruktur, gute Bildung, verlässliche Verwaltung und attraktive öffentliche Räume – auch als Grundlage für eine starke lokale Wirtschaft. Wir wollen deshalb prüfen, wie der Gewerbesteuerhebesatz moderat und planbar auf ein Niveau vergleichbarer Kommunen angepasst werden kann. Eine solche Anpassung muss wirtschaftlich verantwortbar, transparent begründet und mit einer verlässlichen Standortpolitik verbunden sein.
- 77
- **Bettensteuer einführen:** Viele Kommunen nutzen bereits eine Übernachtungssteuer, um Einnahmen für die städtische Infrastruktur, Kultur, Tourismus, Veranstaltungen, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität zu erzielen. Auch Braunschweig soll eine rechtssichere und praktikable Bettensteuer einführen. Wer von einer attraktiven Stadt profitiert, leistet damit einen angemessenen Beitrag dazu, dass sie attraktiv bleibt.
- 83
- **Gebührenordnung sachgerecht anpassen:** Gebühren müssen regelmäßig überprüft und dort angepasst werden, wo Aufwand, Kosten oder Nutzung öffentlicher Leistungen deutlich gestiegen sind. Dabei sollen soziale Härten vermieden und gemeinnützige, soziale, kulturelle und ehrenamtliche Aktivitäten nicht unangemessen belastet werden. Unser Ziel ist eine Gebührenordnung, die transparent, nachvollziehbar, sozial ausgewogen und kostengerecht ist.

- 89
- **Parkraummanagement ausweiten und fair bepreisen:** Öffentlicher Raum ist wertvoll und begrenzt. Wir wollen das Parkraummanagement ausweiten, Anwohnendenparken in belasteten Quartieren weiterentwickeln und Parkgebühren angemessen gestalten. Wer den öffentlichen Raum dauerhaft für private Fahrzeuge nutzt, soll einen fairen Beitrag leisten. Die Einnahmen sollen dazu beitragen, Quartiere zu entlasten, Fuß- und Radverkehr, ÖPNV, Barrierefreiheit, Stadtgrün und Aufenthaltsqualität zu stärken.
- 96
- **Fördermittel strategisch und unbürokratisch nutzen:** Braunschweig soll Fördermittel von Land, Bund und EU systematischer einwerben. Dafür braucht es klare Zuständigkeiten und Unterstützung für Fachbereiche, freie Träger und städtische Gesellschaften.
- 100
- **Stärkung öffentlichen Eigentums und kommunaler Infrastruktur:** Öffentliches Eigentum ist ein zentraler Hebel für soziale, ökologische und demokratische Stadtpolitik. Wir lehnen weitere Privatisierungen der kommunalen Infrastruktur ab und wollen die Handlungsfähigkeit der Stadt durch starke Stadtgesellschaften, kommunalen Wohnungsbestand und Einfluss auf Energie, Wasser, Mobilität und soziale Daseinsvorsorge sichern.
- 106
- **Rekommunalisierung prüfen und kommunalen Einfluss ausbauen:** Bei zentraler Infrastruktur wie Energie, Wasser, Wohnen, Mobilität und öffentlicher Daseinsvorsorge wollen wir kommunalen Einfluss stärken. Rekommunalisierungen oder höhere kommunale Beteiligungen sollen dort geprüft werden, wo sie langfristig mehr Gemeinwohlorientierung, Transparenz, Versorgungssicherheit, Klimaschutz oder finanzielle Stabilität schaffen. Kurzfristige Haushaltseffekte dürfen nicht über langfristige Steuerungsfähigkeit gestellt werden.
- 114
- **Kommunale Pflichtaufgaben auskömmlich finanzieren:** Wir fordern von Bund und Land: Wer Aufgaben bestellt, muss sie auch bezahlen. Das Konnexitätsprinzip muss gestärkt werden. Kosten für bundes- und landesrechtlich geprägte Pflichtaufgaben – etwa in Jugendhilfe, Pflege, Eingliederungshilfe, Ganztage oder Integration – dürfen nicht dauerhaft zulasten der kommunalen Handlungsfähigkeit gehen.
- 120
- **Für gerechte Vermögens- und Erbschaftsbesteuerung zugunsten der Kommunen eintreten:** Große Vermögen müssen stärker zur Finanzierung des Gemeinwesens
- 121

122 beitragen. Wir unterstützen Initiativen für eine Wiedereinsetzung der
123 Vermögensteuer und eine gerechtere Erbschaftsteuer. Da Braunschweig dies
124 nicht allein entscheiden kann, setzen wir uns gegenüber Land und Bund
125 dafür ein, dass zusätzliche Einnahmen aus Vermögens- und
126 Erbschaftsbesteuerung direkt und verlässlich den Kommunen zugutekommen –
127 perspektivisch auch durch Modelle, die kommunale Erhebungs- oder
128 Beteiligungsrechte stärken.

129 **B) Verwaltung, die ermöglicht: Gutes Personal,** 130 **klare Verfahren, Gleichstellung**

131 Eine moderne Verwaltung ist kein Selbstzweck. Sie entscheidet darüber, ob
132 Menschen Unterstützung bekommen, ob Bau- und Sanierungsprojekte vorankommen, ob
133 soziale Träger verlässlich arbeiten können, ob Vereine entlastet werden und ob
134 politische Beschlüsse tatsächlich umgesetzt werden. Wir wollen eine Verwaltung,
135 die möglich macht, was politisch beschlossen und rechtlich zulässig ist.

- 136 • **Fachübergreifend arbeiten:** Viele kommunale Aufgaben passen nicht in
137 einzelne Ämter. Klimaschutz, Kinderarmut, Wohnen, Schulbau, Mobilität,
138 Digitalisierung und Gleichstellung brauchen Zusammenarbeit über
139 Fachgrenzen hinweg. Wir wollen dezernats- und fachbereichsübergreifende
140 Projektarbeit stärken, Doppelarbeit reduzieren und Verantwortung dort
141 ermöglichen, wo die fachliche Kompetenz liegt.
- 142 • **Nachhaltige und faire Beschaffung stärken:** Die Stadt Braunschweig hat als
143 große Auftraggeberin erheblichen Einfluss darauf, wie ressourcenschonend
144 und sozial eingekauft wird. Wir wollen kommunale Beschaffung stärker an
145 ökologischen, sozialen und regionalen Kriterien ausrichten. Dazu gehören
146 langlebige und ressourcenschonende Produkte, faire Lieferketten,
147 klimafreundliche Materialien sowie die schrittweise Umstellung der
148 städtischen Fahrzeugflotte auf emissionsarme Antriebe. Wir lassen eine
149 Anerkennung als Gemeinwohl-Gemeinde gemäß Gemeinwohl Ökonomie-Kriterien
150 prüfen und wollen die Landesförderung zur Umstellung von Kommunalen
151 Gesellschaften auf Gemeinwohlökonomie nutzen.
- 152 • **Ausbildungsoffensive für die Stadtverwaltung:** Die Stadt braucht
153 ausreichend qualifiziertes Personal, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.
154 Deshalb soll sie als Vorbild-Arbeitgeberin vorangehen: Mit mehr
155 Ausbildungsplätzen, dualen Studiengängen, Quereinstiegsmöglichkeiten,

156 guter Einarbeitung, Fortbildung und verlässlichem Wissenstransfer. In
157 Kooperation mit Hochschulen, berufsbildenden Schulen, Betrieben und
158 städtischen Gesellschaften wollen wir Ausbildungsverbünde und duale
159 Studienangebote ausbauen.

- 160 • **Gute Arbeit in einer starken Stadtverwaltung:** Die Stadt und ihre
161 Gesellschaften müssen als gutes Beispiel für Arbeitgebende vorangehen: Mit
162 fairer Bezahlung, Tarifbindung, Mitbestimmung, guter Führung, gesunden
163 Arbeitsbedingungen, moderner Personalentwicklung und
164 diskriminierungsfreien Bewerbungsverfahren. Digitalisierung und KI sollen
165 Beschäftigte entlasten und Routineaufgaben reduzieren, nicht zu Druck,
166 Kontrolle oder Entwertung von Arbeit führen.

- 167 • **Arbeit und Leben vereinen:** Die Stadtverwaltung soll flexible
168 Arbeitszeitmodelle, mobiles Arbeiten, familienfreundliche Strukturen,
169 verlässliche Vertretungslösungen und eine lebensphasenorientierte
170 Personalpolitik als Vorbild umsetzen.

- 171 • **Frauen und Vielfalt in der Verwaltung fördern:** Gleichstellung muss auch
172 innerhalb der Stadtverwaltung konkret werden. Wir setzen uns für mehr
173 Frauen in Führungspositionen und eine vielfältigere Stadtverwaltung ein,
174 transparente Beförderungswege, diskriminierungsfreie Auswahlverfahren,
175 gleiche Bezahlung, gute Vereinbarkeit und wirksame Maßnahmen gegen
176 sexuelle Belästigung, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung ein.
177 Dazu müssen aktuelle Personalgewinnungsstrategien und Bewerbungsverfahren
178 genauso auf den Prüfstand, wie Angebote zur Vernetzung, Stärkung und
179 Qualifikation.

- 180 • **Armutssensible und diskriminierungsfreie Verwaltung:** Verwaltung muss für
181 alle Menschen zugänglich sein. Formulare, Bescheide und Verfahren sollen
182 verständlicher werden. Mehrsprachige Informationen, einfache Sprache,
183 barrierefreie Zugänge und geschulte Mitarbeitende helfen, Hürden
184 abzubauen. Niemand soll auf Hilfe verzichten, weil Verfahren abschreckend
185 oder unverständlich sind.

186 **C) Digitales Braunschweig: einfach, sicher,**
187 **offen und verantwortungsvoll**

188 Digitale Verwaltung soll den Alltag erleichtern: für Bürger*innen, Unternehmen,
189 Vereine und die Beschäftigten der Stadt. Braunschweig hat mit Smart-City-
190 Prozessen, Open Data und digitalen Beteiligungsangeboten bereits Grundlagen
191 gelegt. Diese wollen wir besser nutzbar, bekannter und wirksamer machen.
192 Digitalisierung ist für uns kein Selbstzweck: Sie muss Verfahren beschleunigen,
193 Zugänge verbessern, demokratische Kontrolle stärken und darf niemanden
194 ausschließen. Persönliche Beratung, telefonische Erreichbarkeit und analoge
195 Antragswege bleiben unverzichtbar.

- 196 • **Datenschutz und Cybersicherheit:** Je digitaler die Stadt wird, desto
197 wichtiger ist der Schutz sensibler Daten. Wir setzen auf hohe IT-
198 Sicherheitsstandards, regelmäßige Schulungen, klare Verantwortlichkeiten
199 und transparente Regeln. Bürger*innen müssen darauf vertrauen können, dass
200 ihre Daten sicher verarbeitet werden.

- 201 • **Digitale Infrastruktur weiterentwickeln:** Schnelles Internet, öffentliches
202 WLAN an sinnvollen Orten und verlässliche digitale Infrastruktur sind Teil
203 moderner Daseinsvorsorge. Wir wollen bestehende Lücken schließen und
204 digitale Angebote so gestalten, dass sie im Alltag wirklich helfen.

- 205 • **Digitale Werkzeuge sicher und praxistauglich nutzbar machen:**
206 Digitalisierung scheitert nicht allein an Technik oder Kompetenz, sondern
207 oft an unklaren Zuständigkeiten, Sicherheitsbedenken, komplizierten
208 Verfahrensvorgaben oder fehlenden Freigaben für praxistaugliche Tools. Wir
209 wollen deshalb klare Regeln schaffen, damit digitale Anwendungen und KI-
210 Werkzeuge rechtssicher, datenschutzkonform und alltagstauglich genutzt
211 werden können. Die Verwaltungs-IT muss dafür ausreichend ausgestattet,
212 sicher und serviceorientiert aufgestellt sein. Beschäftigte sollen nicht
213 mit ungeeigneten Systemen allein gelassen werden, sondern verlässliche
214 Unterstützung, Fortbildungen und sichere digitale Arbeitsumgebungen
215 erhalten.

- 216 • **Digitale Souveränität stärken:** Bei neuen digitalen Systemen wollen wir
217 stärker auf offene Schnittstellen, standardisierte Verfahren, Datenschutz,
218 IT-Sicherheit und langfristige Unabhängigkeit achten. Wo sinnvoll möglich,
219 sollen Open-Source-Lösungen oder europäische Anbieter genutzt werden.
220 Entscheidend ist, dass Systeme sicher, interoperabel, bezahlbar und für
221 die tägliche Arbeit der Verwaltung wirklich nutzbar sind.

- 222 • **Verfahren beschleunigen:** Wir setzen uns für transparente
223 Beantragungsprozesse mit verbindlichen Bearbeitungsfristen, transparenten
224 Verfahrensständen und standardisierten digitalen Antragswegen ein.
- 225 • **Digital, aber nicht nur digital:** Digitalisierung darf niemanden
226 ausschließen. Bürger*innenbüros, persönliche Beratung, telefonische
227 Erreichbarkeit und analoge Antragswege bleiben wichtig. Besonders ältere
228 Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit wenig Geld, geringen
229 Deutschkenntnissen oder ohne stabile digitale Ausstattung brauchen
230 verlässliche Unterstützung.
- 231 • **Digitale Teilhabe stärken:** Wir wollen digitale Hilfen in Stadtteilen,
232 Bibliotheken, Nachbarschaftszentren und sozialen Einrichtungen ausbauen.
233 Menschen sollen Unterstützung bekommen, wenn sie Online-Anträge stellen,
234 digitale Endgeräte nutzen oder sich sicher im Netz bewegen wollen.
- 235 • **KI als wirksames Verwaltungswerkzeug nutzen:** Wir wollen Künstliche
236 Intelligenz dort einsetzen, wo sie die Arbeit der Verwaltung spürbar
237 erleichtert, Verfahren beschleunigt und den Service für Bürger*innen
238 verbessert. KI verstehen wir dabei als unterstützendes Werkzeug für die
239 Beschäftigten – etwa bei Recherche, Übersetzungen, Formularhilfen,
240 Terminsteuerung, Dokumentensuche, internen Abläufen oder der Aufbereitung
241 von Informationen. So können Routineaufgaben reduziert und mehr Zeit für
242 Beratung, Prüfung und komplexe Entscheidungen gewonnen werden.
- 243 • **KI für besseren Service und weniger Barrieren:** Auch im Kontakt mit
244 Bürger*innen kann KI helfen, Hürden abzubauen – etwa durch mehrsprachige
245 Chatbots, digitale Assistenzsysteme, verständliche Informationen oder
246 intelligente Anwendungen wie eine smarte Parkraummanagement-App.
247 Persönliche Beratung und analoge Zugänge bleiben dabei unverzichtbar.
- 248 • **Klare Regeln für KI:** Der Einsatz von KI braucht klare Regeln. Datenschutz,
249 Datensicherheit, Transparenz, Barrierefreiheit und diskriminierungsfreie
250 Anwendung müssen von Anfang an gewährleistet sein. Beschäftigte müssen
251 qualifiziert und bei der Einführung neuer Systeme beteiligt werden.
252 Entscheidungen über sensible Angelegenheiten dürfen nicht allein
253 automatisiert getroffen werden.

- 254
- **Open Data besser nutzbar machen:** Das bestehende Open-Data-Portal, Open GeoData und das Geoportal FRISBI wollen wir ausbauen, bekannter machen und stärker mit Stadtplanung, Mobilität, Klima, Haushalt und Beteiligung verknüpfen. Offene Daten sollen nicht nur vorhanden sein, sondern verständlich, aktuell und praktisch nutzbar werden.
- 255
256
257
258

259 **D) Beteiligung und Transparenz: Stadt gemeinsam gestalten**

260 Eine handlungsfähige Stadt braucht Vertrauen. Vertrauen entsteht, wenn
261 Entscheidungen nachvollziehbar sind, Menschen frühzeitig beteiligt werden und
262 Politik offen erklärt, welche Spielräume bestehen. Braunschweig hat mit dem
263 Grundsatzkonzept Bürgerbeteiligung, der Plattform mitreden.braunschweig und dem
264 Team Bürger*innenbeteiligung wichtige Schritte gemacht. Darauf bauen wir auf.
265 Jetzt kommt es darauf an, Beteiligung konsequent anzuwenden, weiterzuentwickeln
266 und so zu gestalten, dass nicht nur die Lautesten gehört werden.

- **Grundsatzkonzept Bürger*innenbeteiligung konsequent anwenden:** Das beschlossene Grundsatzkonzept Bürgerbeteiligung wollen wir in allen geeigneten Vorhaben verbindlich anwenden, regelmäßig evaluieren und weiterentwickeln. Beteiligung muss frühzeitig beginnen, die Betroffenen erreichen, verständlich sein und sichtbar machen, wie Ergebnisse in Entscheidungen einfließen.
- 267
268
269
270
271
272
- **Beteiligungsplattform bekannter und wirksamer machen:** Die Plattform mitreden.braunschweig und die Vorhabenliste sollen weiter ausgebaut und stärker genutzt werden. Bürger*innen sollen frühzeitig sehen können, welche Projekte geplant sind, wo Beteiligung möglich ist, in welcher Phase sich ein Vorhaben befindet und wer zuständig ist. Zu diesem Zweck soll es für Bürger*innen möglich sein, Vorhaben zu bestimmten Themen oder Stadtbereichen zu abonnieren.
- 273
274
275
276
277
278
279
- **Team Bürger*innenbeteiligung stärken:** Das Team Bürger*innenbeteiligung soll dauerhaft ausreichend ausgestattet werden, damit es Bürger*innen beraten, Fachbereiche unterstützen und gute Beteiligungsprozesse frühzeitig begleiten kann.
- 280
281
282
283
- **Analoge und digitale Beteiligung verbinden:** Online-Beteiligung kann viele Menschen erreichen, ersetzt aber nicht Stadtteilgespräche, Workshops,
- 284
285

286 aufsuchende Formate, Jugendbeteiligung und persönliche Gespräche vor Ort.
287 Wir wollen Beteiligung so gestalten, dass unterschiedliche
288 Lebensrealitäten sichtbar werden.

289 • **Nicht nur die Lautesten hören:** Beteiligung muss inklusiv sein. Menschen
290 mit wenig Zeit, geringem Einkommen, Behinderungen, Sprachbarrieren oder
291 schlechten Erfahrungen mit Verwaltung müssen aktiv angesprochen werden.
292 Dafür braucht es einfache Sprache, barrierefreie Formate, Kinderbetreuung,
293 passende Uhrzeiten und Beteiligung direkt in den Stadtteilen.

294 • **Ideen der Stadtgesellschaft nutzen:** Braunschweig steckt voller Wissen und
295 Kreativität. Wir wollen Beteiligung, Open Data, Wissenschaft und
296 Stadtgesellschaft stärker zusammenbringen – etwa durch Ideenwerkstätten,
297 Reallabore oder Hackathons zu konkreten Herausforderungen der Stadt.

298 • **Beteiligungsbudgets prüfen:** Wir wollen prüfen, wie Stadtteil- oder
299 Beteiligungsbudgets mehr direkte Mitgestaltung vor Ort ermöglichen können.
300 Gerade kleinere Maßnahmen in Stadtteilen können so schneller und näher an
301 den Bedarfen der Menschen umgesetzt werden.

302 • **Kommunalwahlrecht ab 16 Jahren stärken:** Junge Menschen übernehmen
303 Verantwortung und sind von kommunalen Entscheidungen langfristig
304 betroffen. Wir unterstützen weiterhin das passive Kommunalwahlrecht ab 16
305 Jahren.

Kapitel

Initiator*innen: Mitgliederversammlung (dort beschlossen am: 06.06.2026)

Titel: Braunschweig krisenfest machen

Text

1 Ein sicheres Braunschweig braucht einen modernen Bevölkerungsschutz. Krisen wie
2 Starkregen, Hochwasser, Hitze, Stromausfälle, Bombenräumungen, Großbrände,
3 Gefahrstofflagen oder Pandemien zeigen: Gute Vorbereitung rettet Leben. Wir
4 wollen, dass Braunschweig seine Katastrophenschutzpläne regelmäßig aktualisiert,
5 praktisch übt und an neue Risiken anpasst.

- 6 • **Feuerwehr stärken:** Die Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren
7 sind das städtische Rückgrat der Gefahrenabwehr. Wir setzen uns für
8 moderne Fahrzeuge, gute Schutzausrüstung, zeitgemäße Gerätehäuser,
9 ausreichend Personal sowie regelmäßige Ausbildungs- und
10 Übungsmöglichkeiten ein. Das Ehrenamt in den Freiwilligen Feuerwehren
11 wollen wir durch gute Rahmenbedingungen, Nachwuchsarbeit und bessere
12 Vereinbarkeit mit Beruf und Familie stärken.
- 13 • **Hilfsorganisationen verlässlich einbinden:** Katastrophenschutz gelingt nur
14 gemeinsam. THW, DRK, Johanniter, Malteser, ASB, DLRG und weitere
15 Organisationen leisten unverzichtbare Arbeit bei technischer Hilfe,
16 Betreuung, Sanitätsdienst, Wasserrettung, Notversorgung und Logistik. Wir
17 wollen ihre Zusammenarbeit mit der Stadt weiter stärken, gemeinsame
18 Übungen fördern und ihre Arbeit dauerhaft in der städtischen Krisenplanung
19 absichern. Für die Einbindung von Spontanhelfenden sollen
20 Koordinierungsprozesse erarbeitet und eine Plattform zur Registrierung
21 geschaffen werden.

- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30
- 31
- **Krisenkommunikation und Anlaufstellen ausbauen:** Bei Stromausfällen, Extremwetter oder anderen Großlagen brauchen Menschen verlässliche Informationen und erreichbare Orte für Hilfe. Wir wollen Bevölkerungsschutz-Leuchttürme, Notstromversorgung und Krisenkommunikation weiterentwickeln. Warnungen und Hilfsangebote müssen barrierefrei, mehrsprachig, verständlich und auch ohne Smartphone zugänglich sein. Die vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten für geflüchtete Personen sollen transparent gemacht und der Aufbau der Kapazitäten entsprechend der NATO Grundanforderungen für zivile Krisenvorsorge von insgesamt 2 Prozent der Wohnbevölkerung unterstützt werden.
- 32
- 33
- 34
- 35
- 36
- 37
- 38
- **Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung:** Gute Vorsorge braucht Vertrauen und Wissen. Deshalb wollen wir regelmäßige Informationsveranstaltungen in Stadtteilen, Schulen, Senior*inneneinrichtungen und Nachbarschaftszentren unterstützen. Feuerwehr, Katastrophenschutz, THW, Hilfsorganisationen und Fachbehörden sollen dort über Selbstschutz, Warnsysteme, Verhalten bei Stromausfall, Starkregen, Hitze, Evakuierungen und besonderen Gefahrenlagen informieren.
- 39
- 40
- 41
- 42
- 43
- 44
- 45
- 46
- 47
- 48
- **Nukleare und radiologische Risiken transparent machen:** In Braunschweig-Thune wird bei **Eckert & Ziegler** und weiteren Betrieben mit radioaktiven Stoffen umgegangen. Auch wenn die Aufsicht beim Land Niedersachsen liegt, hat die Stadt eine Verantwortung gegenüber der Bevölkerung. Wir setzen uns für transparente Information, verständliche Messdaten, klare Notfallpläne und regelmäßige Übungen für radiologische Lagen ein. Meldepflichtige Ereignisse und mögliche Risiken müssen nachvollziehbar kommuniziert werden. Dazu gehören auch öffentliche Informationsveranstaltungen für Anwohnende, bei denen Stadt, Land, Fachbehörden, Feuerwehr und Betreibende Rede und Antwort stehen.
- 49
- 50
- 51
- 52
- 53
- **Kritische Infrastruktur schützen:** Wasser, Energie, Gesundheit, Kommunikation, Verkehr und Lebensmittelversorgung müssen auch in Krisen funktionieren. Wir wollen Notstromkonzepte, sichere Kommunikationswege, Trinkwassernotversorgung, Schutz vor Cyberangriffen und klare Pläne für besonders verletzbare Gruppen stärken.